Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Dienstag, den 3. Dezember 1929 — Nr. 278

Die zweite Rheinzone geräumt.

Befreiungsfeier am Rhein. — Die Trikolore eingezogen. — Auf dem Ehrenbreitstein weht wieder die deutsche Flagge. — Die Freude der Bevölkerung.

Koblenz, 30. November.

Heute vormittag zog eine Kompagnie der letzten französischen Besatzungstruppen mit Musik durch die Stadt über den Rhein und auf den Ehrenbreitstein hinauf. Dort wurde die französische Flagge zum letzten Male heruntergeholt. Die wenigen noch hier befindlichen französischen Offiziere wohnten diesem auch für die Franzosen denkwürdigen Vorgang bei.

Das Gebäude des Oberpräsidiums ist jetzt wieder frei, nachdem es elf Jahre lang von der Interalliierten Rheinlandkommission benutzt worden war. Da die Rheinlandkommission allerlei Umbauten und sonstige Veränderungen darin hat vornehmen lassen, der frühere Zustand jedoch vollständig wiederhergestellt werden soll, wird es noch Wochen dauern, bis die deutsche Verwaltungsbehörde wieder einziehen kann. Die Dienstwohnung des Oberpräsidenten war von dem Vorsitzenden der Rheinlandkommission, Tirard, bewohnt.

Oberpräsident Dr. Fuchs

hat folgende Kundgebung an die rheinische Bevölkerung erlassen:

„Die zweite Besatzungszone ist geräumt. In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember werden zwei Millionen Deutsche die Freiheit wiedererlangen. Vom Ehrenbreitstein und vom Dienstgebäude des Oberpräsidiums, das mehr als zehn Jahre der Rheinlandkommission als Unterkunft gedient hat, wird die deutsche Flagge wehen. In dieser Stunde gedenken wir zunächst der Brüder und Schwestern, die in der dritten Zone des besetzten Gebietes und an der Saar weiterhin für Volk und Vaterland fremde Macht zu ertragen haben. Ihnen gilt unser erster herzlicher Gruß. Wir fühlen uns mit ihrem Schicksal nach wie vor innig verbunden. Wir hoffen zuversichtlich, daß auch ihnen recht bald die Stunde der Freiheit schlägt. Mit offenen Armen werden wir die Getreuen von der Saar im Vaterhause empfangen.

Unser Dank gilt heute der Reichsregierung, deren weitschauende Politik die Grundlage für eine vorzeitige Räumung gelegt hat. Dankbar gedenken wir der Fürsorge, die Reich und Staat unserer Heimat in so schwerer Zeit haben zuteil werden lassen. Mit gläubiger Zuversicht blicken wir zu ihnen, die auch in Zukunft treue Hüterinnen unserer Belange sein werden. Es wird noch durchgreifender Maßnahmen bedürfen, um die von der Besatzung betroffenen Gebiete entwicklungsfähig zu gestalten. Der Bevölkerung des nunmehr befreiten Gebietes spreche ich aufrichtigen Dank und wärmste Anerkennung aus für die würdige Haltung, die sie in den langen Jahren der Besatzung gezeigt hat.

Dank der Einsicht aller Beteiligten hat sich auch die Räumung der zweiten Zone ohne jeden Zwischenfall vollzogen. Unsere Opfer sind nicht vergebens gewesen. Heute sehen wir die dunkelste Strecke eines uns endlos erscheinenden Weges hinter uns. In dieser großen Schicksalsstunde geloben wir, auch weiterhin treu zur Regierung und Volksvertretung zu stehen und ihre auf die restlose Räumung und die Rückgabe des Saargebietes gerichtete Politik nachdrücklich zu unterstützen. Nur auf einem freien deutschen Boden können Freiheit und Wohlfahrt gedeihen."

Oberbürgermeister Dr. Russel (Koblenz) hat folgende

Kundgebung

erlassen:

„Der heiß ersehnte Tag der Freiheit ist endlich gekommen! Der schwere seelische Druck der Unfreiheit, die Menge der Beschränkungen und Hemmungen sind von uns genommen. Wenn auch der geistige und der wirtschaftliche Schaden der Allgemeinheit und des einzelnen Bürgers nur allmählich ausgeglichen werden kann, so gibt doch die Tatsache der wirklichen Befreiung, die Ausräumung der immer wieder auftauchenden Zweifel, ob wirklich einmal der Tag der restlosen Wiedervereinigung mit dem großen Vaterland anbrechen werde, dem Körper und Geist einen solchen Auftrieb, daß wir bald — des bin ich gewiß — Früchte des freien wirtschaftlichen Strebens ernten werden.

Die hinter uns liegende schwere Zeit wird zu allen Zeiten eine geschichtliche Bedeutung haben. Die Einstellung der Stadt Koblenz als Hauptstadt des besetzten Gebietes, die Haltung ihrer Bürgerschaft zur Besatzung ist nicht nur in Deutschland, sondern fraglos auch bei den Mächten des Gebietes und darüber hinaus auch in der ganzen Welt einer genauen Beobachtung unterzogen worden. Dessen waren sich auch die Bürger bewußt. Ihre Losung lautete: **mutig, selbst unter Opfern, das Deutschtum bekennen, alle diejenigen Lügen strafen, die Zweifel an der Echtheit unserer Vaterlandsliebe hegten, zugleich aber auch ihre würdige und zurückhaltende Friedfertigkeit gegenüber den Fremden zu bezeugen.** Das war die große, durch kein noch so böses Ereignis unterbrochene Linie.

Bei der Durchführung der Aufgaben habe ich in allen Kreisen der Bürgerschaft freudige, tatkräftige Unterstützung gefunden. Ihr Mannesmut hat meine Entschlüsse in schwierigen Fragen wahrhaft erleichtert. Die unerschütterliche Einigkeit zwischen der Bevölkerung und der Verwaltung in diesen Dingen hat darum stets die volle Anerkennung allerorten gefunden. Mir wird dieses Jahrzehnt gemeinsamen Dienstes am Vaterland eine Zeit besonderer innerer Befriedigung sein. So danke ich am Ehrentage unserer Stadt von ganzem Herzen allen Bürgern, besonders ihren berufenen Vertretern, für ihre opferfreudige, verantwortungsbewußte Gesinnung und ihre mustergültige Haltung. Möge reicher wirtschaftlicher Segen der Preis unserer Mühen sein."

*

Aus Anlaß der endlichen Befreiung der Stadt Koblenz ist am Grabe des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann, dessen Verdienste um die Räumung das Rheinland nie vergessen wird, am Grabe des am gleichen Tage verstorbenen Regierungspräsidenten Dr. Brandt, am Grabe des Koblenzer Freiheitsdichters Max v. Schenkendorf, am Denkmal des berühmten rheinischen Publizisten Joseph Görres, des größten Sohnes der Stadt Koblenz, und auf dem Städtischen Ehrenfriedhof ein Kranz in den Stadtfarben niedergelegt werden.

Um die Löhne der Landarbeiter.

In der polnischen Presse wird folgender Bericht veröffentlicht:

„Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Berufsverbänden der Landarbeiter über die Festlegung des Lohntarifs für das Jahr 1930/31 haben zu keinem Ergebnis geführt, da die Vertreter der Arbeiter durch allzu hohe Forderungen die Arbeitgeber zu Gegenforderungen zwangen, die im Augenblick als Grundlage zu weiterer Diskussion zu betrachten sind.

Die Angelegenheit wird also Gegenstand von Beratungen der Außerordentlichen Schlichtungskommission unter Teilnahme eines Vertreters der Regierung sein.

Wenn man die gegenwärtigen Löhne der Landarbeiter einer Analyse unterwirft und sie mit den Vorkriegslöhnen und dem im Jahre 1925 festgelegten Grundlohn vergleicht, dann stellen sich die von den Arbeitnehmern verlangten 40 Prozent Lohnerhöhung als sehr übertrieben und geradezu unannehmbar heraus; denn sie würden ein Ruin für die Landwirtschaft bedeuten.

Der bisher geltende Lohntarif ist nach dem Gleichwert für einen Doppelzentner Roggen festgelegt worden, dessen Preis mit 40 Zloty angenommen wurde, während sich bekanntlich der Marktpreis für Roggen im laufenden Jahre von 21 bis 23 Zloty für den Doppelzentner gestaltete.

Im Jahre 1926 wurden die Löhne der Arbeiter nach gegenseitiger Verständigung auf die Roggenpreise gestützt; sie stiegen und fielen automatisch um 10 Prozent bei jeden 2,50 Zloty, um welche die Roggenpreise stiegen oder fielen. Auf diese Weise wurde eine Skala geschaffen, die die Höhe der Entlohnung des Landarbeiters gut und gerecht regelte. Leider galt dieses allein gerechte Lohnsystem nur bis 1928/29, da die Schlichtungskommission schon im Jahre 1929/30 diese Skala ablehnte und auf Zloty überging, ähnlich wie es im Jahre 1925 der Fall war, nur mit dem Unterschied, daß sie die Löhne um 60 Prozent erhöhte, wodurch der Roggenpreis auf 40 Zloty für 100 Kilogramm festgelegt wurde. Von da an sollte diese Quote die Grundlage für die Entlohnung des Landarbeiters sein, ohne Rücksicht auf die Marktgestaltung der Roggenpreise. In diesem Falle ging die Außerordentliche Schlichtungskommission über das Leben zur Tagesordnung über, indem sie nur die Forderungen der Arbeiterkreise berücksichtigte.

Durch eine solche Behandlung der Angelegenheit erhielt der Landarbeiter den Lohn proportional den festgelegten Sätzen in Zentnern Roggen. Wenn zum Beispiel der Lohn eines Tagelöhners auf 9 Zentner Roggen festgelegt worden war, so erhielt er nach Festsetzung von 40 Zloty als Gegenwert für 100 Kilogramm 180 Zloty, während er bei Berücksichtigung des wirklichen Roggenpreises nicht 180, sondern 108 Zloty erhalten müßte, denn der Preis für 100 Kilogramm Roggen schwankte von 21 bis 23 Zloty. Dabei ist zu bemerken, daß das Deputat gegenwärtig um ca. 35 Prozent höher ist als vor dem Kriege. Trotz solcher Sachlage verlangten die Vertreter der Arbeiterkreise bei den Verhandlungen über die Festlegung des Lohntarifs für das kommende Jahr eine Erhöhung der gegenwärtigen Sätze um 30 bis 40 Prozent.

In welch großem Mißverhältnis diese Forderungen zum Grundlohn stehen, das zeigen am besten die nachfolgenden Aufstellungen: Der Grundlohn war im Jahre 1925 nach der Parität des Roggenpreises in Höhe von 23,75 Zloty für 100 Kilogr. Roggen festgelegt worden, während im Jahre 1929/30, wie wir bereits oben erwähnten, der Lohn in Zloty in die Relation von 40 Zloty für 100 Kilogr. umgerechnet wurde. Im Falle der Berücksichtigung der 40 Prozent müßte der Gleichwert für 100 Kilogr. Roggen auf 55 Zloty festgelegt werden, da nach den Notierungen der Getreidebörse vom 22. November der Preis für 100 Kilogr. 27 Zloty beträgt.

Der Lohn der Landarbeiter wurde im Jahre 1925 in Roggen bestimmt, wobei man in Betracht zog, daß die Tagelöhner zum Beispiel einen Gleichwert von 9 Zentnern Roggen nach einem jeden Monat festgesetzten Preise erhalten würden. Im laufenedn Jahre erhielten dieselben Tagelöhner nicht einen Gleichwert von 9 Zentnern, sondern von 14,5 Zentnern Roggen. Wenn man noch eine 40prozentige Erhöhung berücksichtigt, dann würde der Monatslohn eines Arbeiters nicht 9 Zentner, sondern 20 Zentner Roggen betragen.

Wir sehen also, daß die Spanne zwischen den Arbeiterlöhnen im Jahre 1925 und den jetzt geforderten zu groß ist, sogar in krassem Mißverhältnis steht zur gestiegenen Teuerung.

Wenn man die Sache objektiv behandelt, dann müßte man den Lohn nicht nur nicht erhöhen, sondern im Gegenteil auf den festgelegten Grundlohn vom Jahre 1925 herabsetzen, also auf den Gleichwert von 9 Zentnern Roggen, das heißt auf 108 Zloty, und somit die diesjährigen Löhne nicht erhöhen, sondern um 30 bis 35 Prozent herabsetzen.

Die Entlohnung der Landarbeiter wird gewöhnlich den Roggenpreisen angepaßt.

Wenn diese Preise in die Höhe gingen, erfuhren auch die Löhne der Landarbeiter automatisch eine Erhöhung. Dagegen haben die Arbeitgeber niemals protestiert. Deshalb ist es auch natürlich, daß heute, wo der Preis zurückgegangen ist, auch das Niveau der Arbeiterlöhne automatisch dem Niveau des Roggenpreises angepaßt werden müßte.

Heute, da die Landwirtschaft mit großen Geldschwierigkeiten kämpft, würde eine so beträchtliche Erhöhung der Arbeiterlöhne eine Bedrohung mit ernsten Folgen und einer Komplikation der Beziehungen zwischen den Arbeitsstätten und den beschäftigten Arbeitern bedeuten.

Die Landwirtschaft, die so schwere Stunden durchmacht, kann auf eine Erhöhung der Arbeiterlöhne, und das sogar um 40 Prozent, nicht eingehen; denn dann würde sie gutwillig darauf eingehen, daß das Niveau der Erträge ihrer Wirtschaften, das sich auch beim gegenwärtigen Stand der Löhne und den gegenwärtigen Wirtschaftsbedingungen unter den Selbstkosten der Produktion befindet, noch weiter herabgesetzt wird."

Kreistagswahlen.

Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau gebe am Sonntag, dem 8. Dezember, die Stimme für die deutsche Liste zu den Kreistagswahlen ab.

Jeder erkundige sich rechtzeitig, wo er zu wählen hat, und besorge sich den richtigen Stimmzettel. Nur wenn alle ihre Pflicht tun, wird eine starke deutsche Kreisvertretung zustande kommen, die ihren Einfluß im Kreistage geltend machen kann.

Wahlberechtigt sind Männer und Frauen, die

1. am Tage der Auslegung der Listen das 21. Lebensjahr vollendet haben,

2. seit dem 12. August 1929 oder früher ihren ständigen Wohnsitz im Kreise haben,

3. Bürger des polnischen Staates sind,

4. im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die deutsche Sejmfraktion in Posen.

Posen, 2. Dezember 1929.

Da durch die parlamentslose Zeit die deutsche Fraktion, die sonst immer in Warschau tagte, nicht mehr die Möglichkeit besitzt, öfters in der Zentrale zusammenzutreten, und da andererseits die enge Fühlungnahme mit der deutschen Bevölkerung eine Notwendigkeit ist, wurde der Beschluß gefaßt, in den verschiedenen Städten der einzelnen Teilgebiete regelmäßig zusammenzukommen. Durch diese Zusammenkünfte soll vor allen Dingen auch die Verbundenheit der deutschen Volksgenossen aller Teilgebiete dokumentiert werden. Die erste Zusammenkunft dieser Art fand in Kattowitz statt.

Am Sonntag, dem 1. Dezember, ist die Fraktion nun in Posen vollzählig zusammengekommen. Am Vormittag fanden Fraktionsbesprechungen statt, in denen insbesondere zu dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen Stellung genommen wurde. Hierauf traten die Kommissionen zusammen. Am Nachmittag bereitete die deutsche Bevölkerung der Stadt Posen im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses seinen anerkannten und bewährten Führern einen herzlichen Empfang, der erneut zum Ausdruck brachte, wie eng verbunden das Deutschtum in Polen in allen Fragen und in allen Gebieten ist.

Am heutigen Montag werden die Beratungen fortgesetzt und abgeschlossen werden.

Aus dem polnischen Gerichtswesen.

Das Einrichter-System.

Posen, 2. Dezember. Wir lesen in der **„Gazeta Zachodnia"**: „Die juristischen Kreise des ganzen ehemals preußischen Teilgebiets stehen vor einer Tatsache, die in der Geschichte des Gerichtswesens bisher noch nicht notiert worden ist. Vom 1. Januar 1929 ist das neue Gesetz über die Verfassung der allgemeinen Gerichte in Kraft getreten. In diesem Gesetz war vorgesehen, daß Abteilungsvorsitzende nur Richter der Bezirksgerichte sein können. Indessen sind in allen Bezirksgerichten die Einperson-Abteilungen weiterhin von Burgrichtern geführt worden, und zwar in Zivilangelegenheiten wie in Strafangelegenheiten. In den letzten Tagen hat das Appellationsgericht in Posen, vor dem infolge von Berufungen Urteile zur Verhandlung standen, die unter solchen Umständen von den Bezirksgerichten in der Zusammensetzung eines Burgrichters gefällt worden waren, dahin erkannt, daß die Bezirksgerichte nicht gebührend besetzt waren und solche Urteile aufzuheben wären. Diese Nachricht hat in juristischen Kreisen großen Eindruck gemacht, denn eine beträchtliche Mehrheit aller Gerichtshandlungen, die in Bezirksgerichten erledigt werden, geht durch Einzelperson-Abteilungen, und diese Obteilungen werden in der Mehrzahl durch Burgrichter besetzt. Die Folgen sind unberechenbar.

Die Mehrzahl der seit dem 1. Januar d. J. gefällten Urteile, also im Verlauf von fast einem ganzen Tätigkeitsjahre, wird aufgehoben und kommt an die Bezirksgerichte zurück, deren ganzjährige Arbeit damit umsonst war. Aber damit ist es noch nicht genug. Selbst diejenigen Urteile, die rechtskräftig geworden sind, werden im Wege einer Annullie-

rungsklage eingeklagt werden können, wodurch eine große rechtliche Unsicherheit geschaffen wird, die die Parteien empfindlich spüren werden. Das allgemein langsame Tempo unserer Rechtsprechung wird dadurch sehr verschärft. Die Haltung des Appellationsgerichts erscheint in juristischer Hinsicht durchaus begründet. Die Angelegenheit wird bald Gegenstand eines Urteils des Obersten Gerichts sein, und wir haben sogar gehört, daß der Justizminister sich an das Oberste Gericht dahin wenden soll, daß hierüber von der Generalversammlung ein Gutachten abgegeben werden soll.

Wie ist es aber zu erklären, daß die Gerichtsverwaltung einen Zustand zugelassen hat, der es ermöglicht, daß eine große Anzahl von Gerichtshandlungen angefochten wird? Die Gerichtsverwaltung führt dies auf den völligen Mangel an Richterkräften zurück, indem sie erklärt, daß die Etats der Bezirksrichter nicht gebührend besetzt wären. In Posen allein sollen seit einigen Monaten 7 Bezirksrichter-Etats unbesetzt sein (im ganzen Appellationsbezirk 24). Unter solchen Umständen hat die Generalversammlung der Richter, die die Verteilung der Funktionen vornimmt, keinen anderen Ausweg gehabt, als daß sie Einzelperson-Abteilungen den zur Hilfe zugeteilten Burgrichtern übertrug. Es ist aber zu verlangen, daß jetzt die Burgrichter in den Bezirksgerichte nicht mehr Einzelperson-Abteilungen führen; denn wenn die Mehrzahl ihrer Handlungen angefochten wird, dann wird es besser sein, die ganze Rechtsprechung aufzuhalten, als daß erlaubt wird, daß Richter eine Arbeit leisten, die im Falle einer Bestätigung der Stellungnahme des Appellationsgerichts durch das Oberste Gericht bedeutungslos sein wird.

Außerdem muß man wissen, daß die Rechtsprechung des ehemals preußischen Teilgebiets für die Parteien sehr kostspielig ist, und daß insbesondere hohe Gebühren vom Staatsfiskus erhoben werden. Diese Kosten muß man der Bevölkerung ersparen."

Eine Rede des Handelsministers.

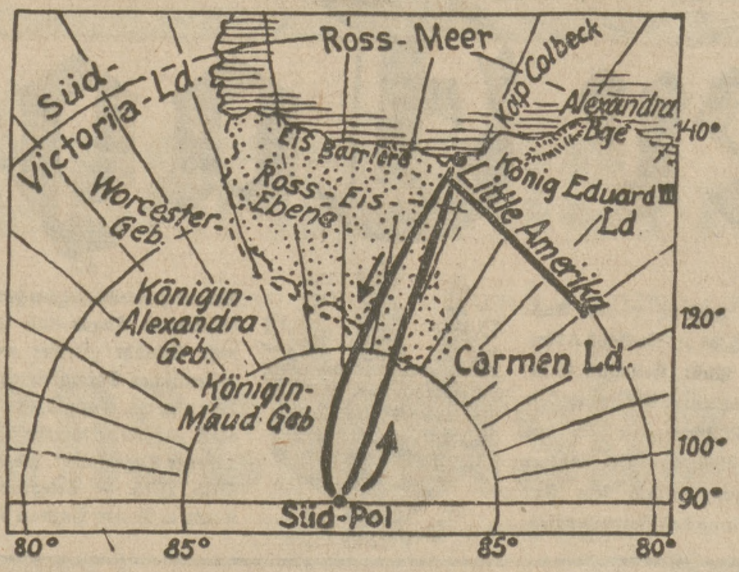
Lemberg, 2. Dezember. Der Handelsminister Kwiatkowski hielt gestern im großen Theater einen Vortrag über das Thema: „Die wahren Grundlagen des Kampfes um die neue Verfassung". Der Minister ging davon aus, daß er von der Ermüdung der lebenden Geschlechter und der schweren Pflicht sprach, feste Grundlagen für die Entwicklung der kommenden Geschlechter zu schaffen. Wenn die früheren Staatsmänner, die ohne Erfolg von einer Besserung der Republik redeten, heute vor uns ständen, dann müßten sie mit Verbitterung feststellen, daß ein gewisser Teil der öffentlichen Meinung Polens aus der Geschichte nichts gelernt habe.

Der Minister widmete dann einen längeren Absatz den Parteimännern, der Parteioligarchie und den Früchten der schlechten Wahlordnung. Es sei falsch, wenn die Opposition behaupte, daß der Kampf gegen die Sejmparteien und das Streben nach einer Verfassungsreform ein böswilliger Einfall des Mai-Lagers und eine spanische Wand wäre, hinter der die gegenwärtige Regierung ihre autokratischen Triebe verbergen wolle. Minister Kwiatkowski erinnert daran, daß vor dem Mai 1926 Regierungen und Regierungssysteme in Abständen von einigen Monaten gestürzt worden wären. Am längsten habe sich die Regierung am Ruder gehalten, die eine Korruption der Parteien angewandt habe. Damit ist offenbar die Epoche des Grabskitums gemeint.

Der Minister erwähnt im Zusammenhang damit die „Anleihen" auf telephonischen Auftrag des Ministers, die „valutarischen" Räubereien, die Folgen der geheimen Inflation, die verbrecherischen „Kontrakte" nud „räudigen" Anleihen, um dann auf die Grundlagen des neuen Systems zu kommen. Er sprach auch von der Außenpolitik und den feindlichen Tendenzen fremder Mächte. Was die verlangten Regierungserklärungen betrifft, so sei es Zeitverschwendung mit solchen Deklamationen.

Das Verfassungsproblem.

Posen, 1. Dezember. Am Freitag abend fand im Saale der Universitätsbibliothek ein Vortrag über das Thema „Das Verfassungsproblem Neupolens" statt. Den Vortrag hielt der Präsident der Generalstaatsanwaltschaft, Stanislaw Bukowiecki. Anwesend waren u. a. der Abg. Dr. Surzyński, der Schulkurator Dr. Namysl und Dr. Konkiewicz. Der Vortragende führte u. a. aus, daß sich die Polen stets bemüht hätten, eine schwache ausführende Gewalt zu haben. Als alle Völker absolutistische Regierungen gehabt hätten, sei Polen davon ein Feind gewesen. Auch die Märzverfassung stelle hinsichtlich der Einschränkung der ausführenden Gewalt eine gewisse Ausnahme unter sämtlichen Verfassungen dar. Es gebe keinen Staat, wo der Präsident geringere Berechtigungen habe als in Polen. Polen brauche aber wegen der starken kulturellen Unterschiede der Bevölkerung eine starke ausführende Gewalt. Der Sejm solle aufrechterhalten bleiben und weiterhin aus allgemeinen Wahlen hervorgehen, obwohl die Möglichkeit der Wahl durch territorielle oder berufliche Selbstverwaltungen bzw. einer Ernennung von Fachmännern nicht ausgeschlossen sein soll. Neben dem Sejm müßte aber ein zweites Organ (eine Person) bestehen, das mit der ganzen Fülle der Ausführungsrechte ausgestattet wäre. Dieses Organ könnte nur vor der Geschichte und nicht vor dem Sejm verantworten. Die vom Sejm berufenen Minister wären vor diesem Organ verantwortlich.



Im Flugzeug über dem Südpol.

Uebersichtskarte von der Strecke, die Commander Byrd auf seinem Fluge über das Südpolgebiet von seiner Basis Little Amerika an der Walfisch-Bai zum Südpol zurückgelegt hat. Byrd und seine drei Begleiter Bernt Balchen, Harold June und McKinley waren insgesamt 15 Stunden und 51 Minuten in der Luft. Die zurückgelegte Strecke beträgt 2500 Kilometer.

Eine festliche Stunde.

Unsere Abgeordneten in Posen.

rst. **Posen, 2. Dezember.**

Der gestrige Tag war ein Tag der Freude. Wir hatten Gelegenheit. die deutschen Abgeordneten aus allen Teilgebieten Polens zu begrüßen. Nahezu vollzählig waren die deutschen Abgeordneten anwesend, an der Spitze der allseits verehrte Führer des deutschen Volkstums, Herr Eugen Naumann. Pünktlich um 4 Uhr füllte sich der große Saal, wo an weißgedeckten, blumengeschmückten Tischen die Deutschen aus der Stadt Posen und der Provinz Platz nahmen. Es war ein erhebendes Gefühl, als die Gäste aus allen Teilgebieten in freundschaftlicher Unterhaltung die bestehenden inneren Bindungen durch die persönliche Teilnahme enger und fester knüpften.

Besonders stark hatte sich an dem eigentlichen Empfang der Verein deutscher Hochschüler in Posen beteiligt. Das Orchester des V. d. H. spielte einleitend die Ouvertüre zu „Egmont". Den Auftakt bildete eine Ansprache des Führers der deutschen Fraktion, Naumann, der den Zweck der Zusammenkunft in hinreißenden Worten darlegte. Im Anschluß an die Ansprache wurde stehend der „Feuerspruch" von Gutberlet gesungen, der bekanntlich von Eugen Naumann vertont ist.

Es folgte ein Bericht mit Lichtbildern: „Die Tatrafahrt der deutschen Hochschüler". Ein fesselnder Vortrag mit sehr schönen Lichtbildern führte uns in die grandiosen Schönheiten dieses seltsamen Massivs, das so viele Reize bietet, wie nur noch wenige Gebirgsmassive.

Den Mittelpunkt der Zusammenkunft bildete ein ganz grundlegender und kluger Vortrag von Herrn Dr. Paul Zöckler über das Thema: „Was wird aus unserem Nachwuchs". Die Gedanken, die in diesem Vortrag zum Ausdruck kamen, wurden durch die Herren Direktor Walter Wagner, Geschäftsführer des Verbandes für Handel und Gewerbe, und durch Herrn Direktor Kraft Geschäftsführer der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, wertvoll und eindringlich ergänzt.

Nach einigen Musikstücken des Orchesters, das der Verein der Hochschüler gestellt hatte und das wegen der vorzüglichen Darbietungen hohes Lob verdient, spielten Mitglieder des V. d. H. das Schelmenspiel von Friedrich Lienhard „Der Fremde". Eine sorgfältige, hoch über allem Dilettantismus stehende Darstellung dieses wirklich nicht einfach darzustellenden symbolischen Spiels gab dem Tage einen schönen und festlichen Abschluß. Der stürmische Beifall der Gäste wird allen Mitwirkenden der schönste Lohn gewesen sein.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen.

Kommissionsberatungen und Entschlüsse.

Posen, 2. Dezember. Der zweite Tag der deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen war hauptsächlich Kommissionsberatungen gewidmet. Die Korreferate wurden von Dr. Kriegenburg und Dr. Oelrich gehalten. Nach den Kommissionsberatungen fand eine Vollsitzung unter Vorsitz des Herrn Dr. Grund statt, und es wurden die Entschließungen der beiden Kommissionen angenommen. Die Besprechungen fanden ihr Ende mit Ansprachen der Herren Otmianowski und des Herrn Dr. Grund. Mittags waren die Tagungsteilnehmer Gäste der Posener Industrie- und Handelskammer.

Die Entschließung der Verkehrskommission verlangt eine bessere Eisenbahnverbindung zwischen Warschau und Breslau, sei es durch eine Verkürzung der Linie oder durch eine Beschleunigung der Züge. Die bisherige Verbindung Warschau—Breslau habe außerdem keinen guten Anschluß über Dresden nach Süddeutschland. Auch die Verbindung zwischen Posen und Deutsch-Schlesien müßte verbessert werden. Eine der Nöte dieser Verbindung seien die langwierigen Zollrevisionen an der Grenze. Besonders Gewicht müsse auf die Notwendigkeit einer **Herabsetzung der Paßgebühren** gelegt werden. Die bestehenden Schnellzugverbindungen zwischen Warschau und Breslau müßten den internationalen Fahrplänen in der Weise angepaßt werden, daß eine große internationale Bahnlinie Warschau—Breslau—Prag, Südslawien—Italien und von dort über die Schweiz nach Süddeutschland geschaffen würde. Es wäre erwünscht, wenn schon im nächsten Fahrplan dies berücksichtigt werden könnte. In Postfragen ist festgestellt worden, daß die telephonische Verbindung zwischen Polen und Deutschland einwandfrei funktioniert. Die betreffenden Behörden müßten noch die Einführung des Scheckverkehrs erstreben. Besonderes Interesse rief die Angelegenheit des Flugzeugverkehrs hervor, dessen Fahrpläne noch genauer auszuarbeiten wären.

In Rechtsfragen verlangt die betreffende Entschließung, daß sich beim Abschluß von Handelsgeschäften beide Seiten über das geltende Recht verständigten, wobei das Heimatrecht, das Recht des Wohnsitzes und das Recht des Ortes, wo der Vertrag zustande kam, bzw. wo sich die Ware im gegebenen Augenblick befindet, die Anwendung des sogen. jus rei sitae in Betracht käme. Die Kommission äußerte den Wunsch, daß die Handelsgebräuche beider Staaten möglichst einander angenähert würden. Zu diesem Zweck soll ein gegenseitiger Austausch der Handelsbedingungen von seiten der Industrie- und Handelskammern, sowie der Börsen erfolgen. Es wird dann noch vorgeschlagen, daß der im kommenden Handelsvertrage vorgesehene gegenseitige Rechtsbeistand auf die Gutachten der Schiedsgerichte der Industrie- und Handelskammern und Börsen ausgedehnt würde.

Das Volksbegehren im Reichstag abgelehnt.

Ein sehr bewegter Tag.

Die **„Deutsche Allg. Ztg."** berichtet: Der parlamentarische Schlußakt im Kampfe um das Hugenbergsche Volksbegehren gestaltete sich sehr bewegt. Die Reden der Herren v. Kardorff, Severing und Breitscheid am Vormittag und Mittag gaben Gelegenheit, noch einmal eine Uebersicht „über alle Argumente zu erhalten, die gegen das Volksbegehren angeführt werden konnten. Aber die Aufmerksamkeit des Hauses richtete sich weniger auf die Plenarverhandlungen, als auf die Vorgänge in der deutschnationalen Fraktion. Es war bekannt geworden, daß eine Anzahl von Abgeordneten ihrer Gegnerschaft gegen den § 4 dadurch offenen Ausdruck geben wollten.

Als endlich in der vierten Nachmittagsstunde die Abstimmung über den heiß umkämpften § 4 erfolgte, stellte sich heraus, daß nur 60 Ja-Stimmen abgegeben waren obwohl die vorhergehenden Paragraphen 82 Ja-Stimmen gefunden hatten. Es fehlten also plötzlich 22 Mitglieder aus der Front der Volksbegehrungsparteien. Insgesamt verfügten diese über 99 Stimmen. Da neun Abgeordnete krank waren, haben sich 30 Abgeordnete der Deutschnationalen und die Christlichnationalen Bauern der Abstimmung über § 4 enthalten.

Die deutschnationalen Fraktionsmitglieder Hartwig, Hülser und Lambach unterstrichen diese Demonstration durch folgende der Presse übergebene Erklärung: „Die unterzeichneten Abgeordneten haben sich in der Abstimmung zum § 4 des Volksbegehrens auf seiten des Ministers Schiele gestellt. Sie werden sich am Dienstag gelegentlich der Behandlung des Ausschlußantrages des Parteivorsitzenden gegen ihren Kollegen Treviranus in der Fraktion solidarisch an dessen Seite stellen, sie halten fruchtbare politische Arbeit nicht für möglich, wenn freimütige und sogar private politische Meinungsäußerungen unterdrückt werden sollen."

Der erste Teil dieser Erklärung bezieht sich darauf, daß der Abgeordnete Schiele, Präsident des Reichslandbundes, der von Anfang an Bedenken gegen den § 4 geltend gemacht hatte, im Mittelpunkt jener Gruppe steht, die diesen Bedenken auch bei der Abstimmung im Plenum Rechnung trug. Ihr gehören weiter u. a. folgende Abgeordnete an: Bazille, Behrens Hoetzsch, v. Keudell, Kloenne, Lejeune-Jung, v. Lindeiner-Wildau, Mentzel, Mumm, Reichert, Schlange-Schöningen, Rademacher, Schmidt-Stettin, Treviranus

*

Sonnabend nachmittag fanden im Reichstag die Abstimmungen der zweiten Lesung des Hugenbergschen Volksbegehrens statt.

In namentlicher Abstimmung wurde zunächst § 1 mit 318 gegen 82 Stimmen abgelehnt. Deutschnationale, Nationalsozialisten und Christlich-Nationale Bauern — die an dem Volksbegehren offiziell beteiligten Parteien — stimmten geschlossen für § 1. Es gab lediglich vier Enthaltungen.

Die Nationalsozialisten beantragten auch über die §§ 2 bis 5 namentliche Abstimmung. Der Zentrumsabgeordnete Esser schlug darauf Vertagung vor, da die rheinischen Abgeordneten noch rechtzeitig zu den Befreiungsfeiern im Rheinland eintreffen müßten. Nach einigem Hin und Her wurde eine Vermittlungsvorschlag des Präsidenten angenommen, die Beratung des Gesetzes zu Ende zu führen, aber den rheinischen Abgeordneten die Abreise freizustellen.

§ 2 wurde nunmehr, da der Antrag auf namentliche Abstimmung nicht genügend Unterstützung fand, in einfacher Abstimmung mit dem gleichen Stimmenverhältnis wie § 1 abgelehnt.

Die Abstimmung über § 3 erfolgte wiederum namentlich. Diese gegen künftige Tributverpflichtungen gerichtete Bestimmung wurde mit 312 gegen 80 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Die allgemeine Spannung erreichte den Höhepunkt bei der nunmehr folgenden Abstimmung über § 4, den sogenannten Zuchthausparagraphen. Er wurde in namentlicher Abstimmung mit 312 gegen 60 Stimmen abgelehnt. (Hört, hört! bei der Mehrheit). Eine große Zahl deutschnationaler Abgeordneten beteiligte sich demonstrativ an der Abstimmung nicht.

§ 5 wurde mit 307 gegen 78 Stimmen bei Enthaltungen abgelehnt.

Präsident Löbe stellte fest, daß damit das Gesetz in zweiter Lesung gefallen sei, da keine seiner Bestimmungen eine Mehrheit gefunden habe. Er fügte hinzu: „Wir reichen es der Reichsregierung zurück, damit sie die Volksabstimmung darüber in die Wege leitet."

Nationalsozialistische und deutschnationale Anträge für Verschiebung des Volksentscheides bis zum Januar wurden abgelehnt. Der Reichstag vertagte sich dann auf Montag, den 2. Dezember, 3 Uhr.

Sozialistische Friedenskundgebungen in Paris.

Paris, 2. Dezember. (R.) Auf der am Sonntag in dem Pariser Vorort Champigny am Grabe der im Jahre 1871 gefallenen französischen und deutschen Soldaten veranstalteten sozialistischen Friedenskundgebung für die deutsch-französische Annäherung ergriff unter anderem Albert Thomas, der Leiter des internationalen Arbeitsamtes und früherer Bürgermeister von Champigny, das Wort. Niemals sei vielleicht im Leben der Völker eine Verständigung notwendiger gewesen. Die Abmachungen von Locarno hätten die freiwillige Anerkennung an die Stelle der aufgezwungenen Unterschriften gesetzt. Die Kriegsentschädigungsfrage würde bald durch die Ratifizierung des Young-Plans endgültig geregelt sein. iDe Kriegsschulden würden dann ihren politischen Charakter verloren haben und die Kommerzialisierung werde die sicherste Bürgschaft für die Ausführung eines 58 Jahre währenden Planes sein. Der Vorsitzende der deutschen Sozialdemokratie, Wels, antwortete darauf in deutscher Sprache. Seine Rede wurde von dem Mühlhausener Abgeordneten Grumbach übersetzt. Wels erklärte unter anderem, daß zu einem wahren und dauerhaften Frieden die



Dr. Edmund Stinnes heiratet.

Der älteste Sohn des verstorbenen deutschen Großindustriellen Hugo Stinnes, Dr. Edmund Stinnes, hat sich in Neuyork mit Marga von Gaevernitz, Tochter des berühmten Freiburger Nationalökonomen und Reichstagsabgeordneten von Schulze-Gaevernitz, verlobt. — Das Bild zeigt Dr. Stinnes mit seiner Braut.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 2. Dezember.

Und wardst du alt, vergiß der Pein
Und lerne dich am Widerschein
Vom Glück der Jugend sonnen!
Emanuel Geibel.

Empfang beim deutschen Generalkonsul.

Der deutsche Generalkonsul Dr. Lütgens und Frau Gemahlin hatten für Sonnabend nachmittag Einladungen zum Empfang nach der Grabenloge ergehen lassen, und einige 160 Personen, Damen und Herren, waren der Einladung gefolgt. Freundlich geschmückte Tische mit Kuchen und leckerem Imbiß luden die Teilnehmer zum Platznehmen ein, und bald war bei Kaffee bzw. Tee eine fröhliche Unterhaltung im Gange, die durch die Liebenswürdigkeit der freundlichen Gastgeber noch gesteigert wurde. Eine Vorführung wertvoller interessanter Filme aus dem Tierleben, aus dem deutschen Volksleben und namentlich der denkwürdigen Fahrt des „Graf Zeppelin" um die Erde in den Augusttagen dieses Jahres bildeten einen wirkungsvollen Einschlag in die schön verlaufene gesellschaftliche Veranstaltung.

Stundung der Vermögens-Steuerrate 1929 für die Landwirtschaft.

Das Finanzministerium hat durch Rundschreiben vom 4. November 1929 L. D. V. 15 716/1 bestimmt, daß die am 10. Dezember lfd. Js. fällige Rate der Vermögenssteuer bei Landwirten bis zum 31. Januar 1930 gestundet werden kann, wenn die betreffenden Landwirte in eingehend begründeten individuellen Eingaben, die spätestens am 10. Dezember eingereicht werden müssen, darum ansuchen. Falls die Stundung genehmigt wird, sind Zinsen in Höhe von 1 Prozent monatlich zu bezahlen.

Adventssträuße und Adventszweige

In früheren Zeiten war es allgemein üblich, am ersten Adventssonntag vormittags hinauszuziehen, um sich einen Strauß zu pflücken, den Adventsstrauß. Heute ist dieser Brauch wohl nur noch in manchen ländlichen Gegenden anzutreffen. Wo der Adventsstrauß noch in die Stube gestellt wird, will es auch der alte Brauch, daß dieser Strauch nicht gekauft, sondern von Familienmitglieder selbst hereingeholt wird. Besonders die größeren Kinder werden dazu angehalten. Der Auftrag wird auch gern übernommen, denn dabei gilt es auf Bergen herumzuklettern, Heidewanderungen zu machen und auch auf Bäume zu steigen. Zu einem Adventsstrauß gehören nämlich verschiedene Pflanzen. Nicht überall sind die Pflanzenarten gleich, die in diesen Strauß kommen, und verschiedenartig ist auch die Zahl der Pflanzenarten. Aber wohl überall werden dazu Tannengrün, Efeu, Stechapfel, Immergrün und Taxus genommen. Je größer der Strauß ist, den die Buben heimbringen, desto mehr werden sie von der Mutter gelobt. Vielleicht ist der Strauß nicht schön genug gebunden, oder die einzelnen Pflanzen sind nicht an die richtige Stelle gesteckt. Dann wird gewiß Großmutter, Mutter oder eine ältere Schwester dies ändern. Alsdann kommt der Strauß auf den Tisch oder auf das Fensterbrett, wo er bis Weihnachten stehenbleibt.

Häufiger als das Einbringen eines Adventsstraußes ist das Abbrechen und Aufheben von Adventszweigen. Diese Zweige kommen in ein warmes Zimmer und bringen dann Knospen hervor, so daß man um die Weihnachtszeit blühende Büsche im Zimmer hat. Das Einsammeln dieser Zweige geschieht manchmal schon am Andreastage oder auch am ersten Adventssonntag; meistens jedoch am Barbaratage, dem 4. Dezember, weswegen diese Zweige auch in den meisten Gegenden Barbarazweige heißen. Am besten sind dazu Birnen-, Aepfel-, Kirschen-, Pflaumen-, Flieder-, Jasmin- und Schlehenzweige zu verwenden. Mit den Vorgängen im Pflanzenleben nicht sehr vertraut, sah man früher in dem Herabwehen von Blüten mitten im Winter ein halbes Wunder, und es entstanden allerlei Legenden über diese blühenden Zweige um das Christfest. Eine alte christliche Legende weiß auch zu berichten, daß die Zweige im Winter dort von neuem zu blühen begannen, wo die heilige Barbara dereinst als Märtyrerin den Tod erlitt.

Mit diesen Zweigen hängt auch noch manch anderer Volksglauben zusammen. In der Umgebung von Eger in Böhmen sollen die Barbarazweige, wenn irgend möglich, bei Mondschein abgeschnitten werden. In der gleichen Gegend heißt es, daß im kommenden Jahre alles in der Familie gesund bleibt, wenn die Barbarazweige zu Weihnachten blühen, und daß der Tod Einkehr halten wird, wenn gar keine Blüten hervorkommen. In Schlesien schneiden sich die jungen Mädchen verschiedene Zweige ab, von denen jeder einzelne einen Namen aus dem nächsten Bekanntenkreis erhält. Je nachdem, wie die einzelnen Zweige blühen, soll es auch im nächsten Jahre denen ergehen, die die Namen für die Zweige hergeben mußten. In Nordböhmen nahmen die Mädchen am ersten Weihnachtsfeiertage einen erblühten Barbarazweig mit in die Kirche. Wer einem Mädchen auf dem Kirchgang begegnet, gilt, falls er ein Bursche ist, als Heiratskandidat.

An einem ähnlichen Brauch dachte wohl auch der deutsche Dichter Martin Greif, als er den Vers niederschrieb:

Am Barbaratage holt ich
Drei Zweiglein vom Kirschenbaum.
Die setzt' ich in eine Schale:
Drei Wünsche sprach ich im Traum:
Der erste, daß einer mich werbe,
Der zweite, daß er noch jung,
Der dritte, daß er noch habe
Des Geldes wohl genug.
Weihnachten vor der Mette
Zwei Stöcklein nur blühten zur Frist,
Ich weiß einen armen Gesellen,
Den nehm' ich, — wie er ist.

M. A.

Der fröhliche Dezember.

Der November hat es uns in diesem Jahre nicht so schwer gemacht, wie manchmal sonst. Ueberraschend lange haftete das Laub bunt und golden an den Bäumen, in den Mittagsstunden gab es manchen warmen Sonnenblick, der „Nebelung" war ziemlich gnädig, so daß einem der Gedanke, daß der Weihnachtsmonat vor der Tür stehe, ganz absonderlich vorkam. Nun aber ist es ernst geworden, nun hält der Dezember seinen Einzug, und das Leben bekommt ein anderes Gepräge.

Was sind die Straßen der Stadt auf einmal festlich geworden! In jedem Schaufenster schimmert und lockt die bunte Pracht, jeder Geschäftsinhaber versucht sein Allerbestes zu tun, um die Vorübergehenden anzulocken. Sie nur erst einmal festhalten vor dem Schaufenster ist schon ein Erfolg, denn vom Betrachten bis zum Eintreten in den Laden und bis zum Kaufen ist ja kein allzu großer Schritt!

Das Allerweihnachtlichste aber sind doch vielleicht die Menschen selber, die sich in den Straßen ergehen. Das ist nicht wie sonst im Jahr, wenn man nur zwischen den Straßen dahinhastet, um die zum Leben des Alltags erforderlichen Einkäufe zu machen. Dezembereinkäufe sind etwas ganz anderes und viel Schöneres; dienen sie doch meist dem beglückenden Zweck, andern eine Freude zu bereiten. Mag der Geldbeutel auch schmal sein — bleibt doch die Seligkeit des Schenkendürfens. Bedauerlich ist freilich, daß die Preise hoch sind, so daß man viel, viel weniger bekommt, als man gern heimtragen möchte, — aber an dieses Mißgeschick haben wir uns im Laufe der Jahre jetzt schon gewöhnt, — das ist nun mal nicht anders, — wir lernen Zufriedenheit, und die Beschenkten müssen sie auch lernen. Eine Unzahl Wünsche werden heute die allerwenigsten aufstellen, und es kommt auch nicht darauf an, daß der Weihnachtstisch unter den Gaben bricht, sondern daß man sich recht von Herzen zu freuen versteht. Es ist nun einmal Tatsache, daß unter Umständen ein neuer, blitzblanker Kochtopf mehr Jubel auslöst, als ein Gegenstand zu Putz und Schmuck, — es kommt ganz auf den Menschen an, dem so etwas geschenkt wird.

Nicht lange mehr währt es, und Weihnachtsduft ist auf allen Straßen und Plätzen, die Tannen halten ihren gebenedeiten Einzug, die Kinder des Waldes, die einen Hauch der Frische und Schönheit mitbringen, die draußen in der freien Natur um sie ist. Nun werden sie in den Städten für eine Weile unsere Gefährten sein, geliebt, geschmückt, umjubelt, Genossen unseres Weihnachtsfestes, die wir unter keinen Umständen entbehren möchten. So schlicht unsere Weihnachtsfeier auch sonst sein mag: den Tannenbaum, das Symbol der Treue und Beständigkeit, wollen wir doch nicht entbehren.

Im Hause wächst mit jedem Tage die erwartungsvolle Unruhe. Immer größer wird die Spannung: was wird Weihnachten bringen? Werden unsere Wünsche erfüllt werden? Wird das Fest so sein, wie wir es erhoffen? O selig, wer noch so sehnsüchtig wünschen und warten kann! Das sind die Tage der klopfenden Herzen und der glänzenden Augen, die wir alle um nichts in der Welt missen möchten, denn das ist Jugend, — das ist die schönste Zeit unseres Lebens! Glücklich auch, wenn wir alle uns noch mitreißen lassen können von dem Jubel und der Weihnachtsstimmung der Jungen!

Eine geschäftige Zeit ist das. Ueberall haben alle reichlich mit Weihnachtsvorbereitungen zu tun, so daß die Tage wie im Fluge vergehen. Denn das ist ja das Merkwürdige am Dezember, was ihn von allen anderen Monaten abhebt: nicht in ermüdendem Gleichmaß schleichen seine Tage dahin, sondern der Dezember hat einen richtigen Gipfelpunkt, der wie die Kulmination in einem gut gebauten Drama ganz richtig im goldenen Schnitt liegt. Bis dahin ist ein allmähliches Anwachsen der Gefühle und Stimmungen zu beobachten, worauf der Ausbruch der Weihnachtsfreude folgt, die dann langsam und lieblich gegen Jahresende verklingt. Haben wir dann erst das neue Jahr begonnen, so winkt uns eine neue Beglückung: die Tage werden wieder länger; es ist nicht mehr ganz so martervoll, morgens früh aufstehen zu müssen, wenn man noch nicht die Hand vor Augen sehen kann, sondern man kann schon wieder ein wenig Freude an zartem Morgenlicht haben. Und dann dauert es gar nicht mehr lange, bis die ersten Frühlingsverheißungen sich melden. Ja, mit dem kürzesten Tag des Jahres, haben wir das Schlimmste überstanden! Sonnenwende steht vor der Tür! Heil dem lichtbringenden Weihnachtsmonat!

Der Himmel im Dezember.

Der große Reiz, den das lichtstrahlende Weihnachtsfest auf jung und alt ausübt, liegt zum nicht geringen Teile auch in der Dunkelheit dieser Zeit begründet. Wenn am 22. Dezember 3 Uhr 53 Minuten vormittags die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt und um Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkt hat, ist der kürzeste Tag gekommen, muß die Nacht wieder kürzer werden. Erst 8 Uhr 3 Minuten geht dann die Sonne auf, um wieder 3 Uhr 54 Minuten zu verschwinden. Anfang Dezember sind die entsprechenden Zeiten noch 7 Uhr 42 Minuten und 3 Uhr 56 Minuten. Ende des Monats erscheint das Tagesgestirn 8 Uhr 5 Minuten, um 4 Uhr 1 Minute unterzugehen. Im Christmond wechselt der Mond 5mal, und zwar haben wir am 1. Neumond, am 9. erstes Viertel, am 16. Vollmond, am 23. letztes Viertel, am 16. Vollmond, am 23. letztes Viertel und am 31. Dezember wieder Neumond. Die Planeten treten wie folgt in Erscheinung: Merkur anfangs unsichtbar, geht Mitte des Monats 20 Minuten, Ende des Monats 1 Stunde 20 Minuten nach der Sonne unter. Er steht an diesem Tage ½5 Uhr nachm. mehrere Grad hoch im Südwesten im Sternbild des Schützen. — Die Venus geht als Morgenstern anfangs 1½ Stunden, Ende des Monats nur noch eine halbe Stunde vor der Sonne auf, Mitte des Monats steht sie wenige Grade entfernt von dem Stern Antares. — Mars kommt am 3. des Monats 9 Uhr vorm. in Konjunktion zur Sonne und ist den ganzen Monat unsichtbar. — Jupiter ist dagegen während des Monats die ganze Nacht über sichtbar, da er um Mitternacht vom 3. auf den 4. in Opposition zur Sonne gelangt. — Der Saturn verschwindet schon am 3. des Monats im Glanzbereich der Sonne, geht Mitte des Monats 40 Minuten nach ihr unter und ist daher dem freien Auge unsichtbar.

Otto Köppe.

Advent.

Ganz weltverloren steht der Tannenwald,
Und feierlich durch das Geäste wallt
Ein sanftes Wiegen nur von Busch und Baum,
Ein leises Flüstern wie ein Weihnachtstraum.

Die Sterne brennen in der Winternacht,
Und linde Windeswellen tragen sacht
Durch heil'ge Stille holden Lobgesang:
Der Christnachtglocken feierlichen Klang.

Hell tönt er auch in meiner Seele nach,
Und rüttelt alle Herzenssaiten wach,
Daß tausendfach es in mir widerklingt,
Der Gaben beste Weihnachtsandacht bringt.

Ausstellung der „Arbeitsgemeinschaft für Zeichen- und Kunstunterricht"

im Rahmen der Handarbeitsausstellung.

Die Arbeitsgemeinschaft für Zeichen- und Kunstunterricht am Deutschen Gymnasium — Leitung Oberlehrer Bielawsky — hat auch diesmal wieder eine Ausstellung in den Räumen des Zoologischen Gartens eingerichtet, und zwar in dem Saal hinter der Bühne. Der Raum ist gut belichtet und bietet den Bildern und Graphiken, die hier gezeigt werden, eine ganz ansprechende Stätte.

Ist die Ausstellung auch nicht umfangreich, so ist sie doch in ihrer Art mannigfach. Es gibt Gemälde zu sehen, Federzeichnungen, Holzschnitte, Linolschnitte, aber auch Scherenschnitte, ferner auch recht reizvolle Arbeiten in Buntpapier, geschnitten und gerissen. Man sieht, daß hier dem Streben der Arbeitenden ein weiter Spielraum gelassen ist, daß ohne Zwang Techniken gewählt werden können, die dem einzelnen besonders liegen, für die er besondere Vorliebe hat.

Der Leiter selbst, Oberlehrer Bielawsky, zeigt eine Reihe von Bildern, Studien zumeist: Arbeiten, die aus einer italienischen Ferienreise hervorgegangen sind. Man darf sagen, daß man diesen Bildern zumeist ansieht, daß sie aus frischer und glücklicher Eingebung hervorgegangen sind; aus erhöhter Stimmung, wie sie eine Reise bietet. Die Bilder sind meist kleinen Formats, und das ist gut so: es ist keine künstliche Dehnung zum „Bild"; man sieht, daß es dem Maler darauf ankam, die günstige Stunde zu nutzen und den Eindruck in kurzem einzufangen.

Da ist ein Blick vom Monte Pincio auf Rom: sehr farbig und recht kräftig in der Gestaltung; und namentlich die Terrasse da im Vordergrunde liegt lebendig und gegenständlich vor dem Beschauer. Weiter ein Bildchen: Neapel. Der rote Leuchtturm im Bilde bietet formal und farbig die Dominante, der sich auch die anderen Farben einordnen. Vielleicht am kräftigsten ist der Eindruck von der südlichen Natur gegeben in dem Bilde: Solfatara „Blick vom Kapuzinerkloster aufs Meer". Vorn das kräftige, fast leuchtende Braun der Kutte des Mönchs, Weinreben darüber in saftigem Grün und dahinter, unten, das tiefe Blau des Meeres in aller südlichen Pracht.

Ein kleines Gemälde und doch in sich ein rundes Bild, ist diese Darstellung einer heißen Schwefelquelle in Solfatara bei Neapel. Das etwas stechende Gelb der Schwefelkruste bestimmt das Bild, tritt aber doch nicht als Lokalfarbe auf. Das Interessante des kleinen Bildes ist im Gegenteil dieses Ineinandergehen von Gelb, Rosa, Weißgrau, die hier als Tönungen des Gesteins auftreten, und dieses darüberwehenden weißlichen Schwefeldampfs, der aus der kleinen Oeffnung aufsteigt.

Auch ein paar Darstellungen aus Paris sind da. Recht angezogen haben mich einige Kopien nach alten Gemälden, die Bielawsky hier zeigt. Nach Gemälden aus dem Palazzo Doria in Rom. Da ist eine Kopie nach dem berühmten Gemälde des Velasquez, das den Papst Innocenz X. darstellt. Man muß sagen, daß es einen Eindruck von dem Wesentlichen des Bildes gibt. Mehr kann man von einer Kopie nicht verlangen. Einen recht noblen Ton zeigt die Kopie nach einem „Männlichen Bildnis" des Tizian.

Aber wirklich überrascht war ich von der Kopie nach diesem herrlichen Doppelporträt. Es ist das ein „Doppelporträt", das bisher als Raphael ging, das aber neuerdings dem Sebastiano del Piombo zugesprochen wird. Zwei Köpfe nebeneinander zeigend, einen älteren und einen jüngeren, neuerdings als Andreas Doria und Christoph Columbus aufgefaßt. Dorias Kopf bärtig, kräftig, von antikischer Schönheit; in dem Kopf des Columbus ein Paar herrliche große Augen von wunderbarem Ausdruck. Diese Kopie hier macht das stärkste Verlangen, das Original zu sehen. Aber eben daß sie das tut, ist ein sehr gutes Zeichen für diese Kopie. Sie ist vorzüglich.

Nun die Arbeiten der Schüler der „Arbeitsgemeinschaft". Von Jaretzky — dessen Arbeiten sich ja schon in der vorigen Ausstellung so erfreulich zeigten — ist da ein „Studienkopf", Bleistift mit Kreide gehöht, der einen vortrefflichen Eindruck macht. Ein Aquarell „Maskenball" desselben ist immerhin durch seine Farbigkeit anziehend. In einem anderen Blatt hat er sich an einem ganz modernen Stoff „Jazzbandkapelle" nicht ohne Glück versucht. Lütgens hat da ein Blatt, altes Haus mit schön ausgebildetem Erker darstellend, eine sehr saubere und klare Bleistiftzeichnung, in der auch bereits der Stimmungsgehalt dieses altertümlichen Architektur-Ganzen sich auszudrücken beginnt. Ein anderes Blatt desselben, „Schäfer mit Herde", ist recht hübsch empfunden, ist aber in der Zeichnung weniger klar als das vorige Blatt. Ruth Hindenberg zeigt eine Arbeit in Buntpapier. Buntes Papier, geschnitten und dann geklebt. Man sieht an solcher Arbeit mit Freude, welch schöne Wirkung dieses ureinfache und billige Verfahren hergeben kann. Das Blatt ist besonders gut: es zeigt „Segelboote" in einem stumpfen Farbenensemble, fast wie ein kleines Gemälde in Temperafarbe wirkend. Von Kaemmerer eine Federzeichnung „Rothenburg"; eine recht brave Zeichnung, und man darf sagen, daß in ihr der Reiz dieser alten berühmten Architekturstätte bereits fühlbar wird. In Christa Munds Scherenschnitt „Der Wanderer" ist das Konturhafte, das doch ganz wesentlich Sache des Scherenschnitts ist, recht glücklich verwendet; denn dieser Wanderknabe dort steht auf einer Höhe und gegen die freie Luft. Es kommt also hier ganz wesentlich auf die Kontur an. Von Polzuch zwei ganz annehmbare Holzschnitte. Es zeigt sich in ihnen jedenfalls, daß erkannt ist, worauf es beim Holzschnitt ankommt: nämlich auf Vereinfachung und Klarheit in großen Zügen. Das Blatt „Tannenwald" zeigt das. Von Isa Walter ein Blatt in geschnittenem Buntpapier, eine „Landschaft" am Abend, und dann das kleine „Aquarell „Stare", das aber günstig auffällt durch die reizende, luftige Art, die in dem Blatte deutlich ist.

So sei denn die kleine, aber mannigfache Ausstellung bestens empfohlen. Ich wünsche ihr rechte Beachtung und Erfolg bei Betrachtenden und Kaufenden.

Georg Brandt.

Büchertisch.

Militarismus und Wehrgedanke in Deutschland und Frankreich ist Thema einer psychologischen Untersuchung, die Dr. Stern-Rubarth im Novemberheft der „Deutsch-Französischen Rundschau (Verlag Dr. Walther Rothschild, Berlin-Grunewald) veröffentlicht. Dabei wird der friedliche Grundwille beider Völker in seiner verschiedenartigen Auswirkung gegenübergestellt. Im gleichen Heft zieht Walter von Molo unter dem Titel „Wir tragen die Fackel weiter" das Fazit der Lebensarbeit Stresemanns. Der Ordinarius für Romanistik an der Universität Bonn, Professor Dr. Ernst Robert Curtius behandelt die Rolle der Religion im Aufbau der französischen Kultur. Ueber die Oktoberveranstaltungen der Deutsch-Französischen Gesellschaft — Frankreichwoche in Frankfurt a. M., Salon des Bibliophiles und Empfang katholischer Studenten in Berlin — wird zusammenfassend berichtet; weitere Beiträge behandeln die Stellung Frankreichs in der Linoleumindustrie, die Zusammenarbeit zwischen der Leipziger und Lyoner Messe, die Sozialpolitik Frankreichs, die Kulturarbeit der deutschen Kolonie in Paris und — das Mysterium der Pariser Zwiebelsuppe.



Großfeuer in Luban.

Heut, Montag, vormittag gegen 11 Uhr brach in der Koehlmannschen Dextrinfabrik in Luban in der Dextrinabteilung ein Großfeuer aus, das sich bei der leichten Brennbarkeit der Fabrikationsstoffe mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitete. Die Posener Feuerwehr wurde zur Löschung des Feuers gerufen. Das Feuer wurde nach einstündiger Dauer gelöscht; die Dextrinabteilung ist niedergebrannt.

× **Gemeindeabend der evangelischen Frauenhilfe von St. Pauli.** Am Donnerstag dieser Woche, 5. Dezember — Beginn 7½ Uhr —, veranstaltet, wie auch aus dem Anzeigenteil ersichtlich, die evangelische Frauenhilfe von St. Pauli im Saale des Evangelischen Vereins junger Männer (Evangelisches Vereinshaus — Erdgeschoß) wieder einen Gemeindeabend, der diesmal besonders reich ausgestaltet werden und wenigstens in seinem zweiten Teil adventlichen und weihnachtlichen Charakter tragen soll. Aus dem reichhaltigen Programm nennen wir nur einen Vortrag des Herrn Generalsuperintendenten D. Blau über das für uns so wichtige Thema: „Der Wille zur Gemeinschaft" und freuen uns, mitteilen zu können, daß die als Sängerin bekannte Frau Direktor Behrend für einige Solo-Gesänge gewonnen ist. — Um einem merkwürdigerweise bei ähnlicher Gelegenheit früher vorgekommenen Mißverständnis vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, daß die Veranstaltung ebenso für Männer wie für Frauen bestimmt ist und dazu dienen soll, in zwangloser Weise eine rechte Gemeinschaft zwischen den einander oft so fremd und kühl gegenüberstehenden Gemeindegliedern anzubahnen. r.

× **Sämtliche Posener Apotheken** dürfen seit dem 1. Dezember für Mitglieder der Krankenkasse Rezepte anfertigen. Eine im Interesse der Privatapotheken zu begrüßende erfreuliche Maßnahme, die durch das bisherige Privileg der Krankenkassenapotheken schwer geschädigt worden sind.

× **Falsche Fünfzlotystücke aus Porzellan.** Die Falschmünzer lassen gegenwärtig Fünfzlotystücke in den Verkehr gelangen, die aus Porzellan mit einem Silberüberzug hergestellt sind. Diese Falsifikate sind den echten Stücken täuschend ähnlich, aber können doch von jedem Laien sofort als falsch erkannt werden, sie zerspringen nämlich beim kräftigen Aufschlagen auf eine harte Unterlage. Die Fälscher scheinen im früheren österreichischen Teile zu sitzen, weil dort schon früher Falschstücke auf dieselbe Art hergestellt wurden.

× **Zlatko Balokovoć,** weltberühmter Violinvirtuose, „ein neuer Stern am Kunsthimmel", tritt bei uns am Freitag, 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses auf. Baloković, der mit solchen Meistern des Violinspiels wie Fritz Kreisler und Bronisław Huberman verglichen wird, gehört heute zu den Geigern ersten Ranges. „Deutsche Zeitung" in Prag schreibt über Baloković: „Man hat einen ungewöhnlich distinguierten Geiger in ihm zu schätzen, der durch den Ernst seiner Auffassung und die kultivierte Vollendetheit seiner Technik vom ersten Bogenstrich an fesselt." Den Künstler begleitet am Klavier Helmut Baerwald. Im Programm u. a. die Sonaten von Beethoven G-dur und Brahms D-moll. Dieses Konzert organisiert die Konzertdirektion Rozmarynowicz. Karten zum Preise von 2 bis 8 Zloty bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, Fernspr. 56—38.

× **Hoher Zoll für Butter.** Die Zollbehörden bitten, darauf hinzuweisen, daß für Butter, die ins Ausland geschickt wird, ab 1. Dezember für das Kilogramm 6 Zloty Zoll erhoben wird. Von diesem Zoll sind nur die Butter-Export-Syndikate ausgenommen.

× **Zu geheimen päpstlichen Kammerherren** wurden ernannt die Rechtsanwälte Dr. Stanisław Sławski und Dr. Jan Sławski in Posen, Rittergutsbesitzer Zdzisław Skrzydlewski in Mechlin, der Geistliche Rat Czechowski in Strelno, und der Rittergutsbesitzer Edward Grabski in Bieganowo, Kr. Wreschen.

× **Eine nicht scharf genug zu rügende Unsitte** ist die bei vielen Chauffeuren sehr beliebte, beim Umwenden auf die Straßen auf die Bürgersteige zu fahren und dadurch Menschen in Gefahr zu bringen. Die Bürgersteige sind zweifellos nicht für diesen Zweck bestimmt, und es muß mit aller Energie durch die Polizei dem gefährlichen Unfug ein Riegel vorgeschoben werden. Die Chauffeure sind meist nur zu bequem, auf einem Umweg durch andere Straßen den Mißbrauch der Bürgersteige zu vermeiden. So wurde am Sonnabend nachmittag auf dem Bürgersteige vor dem Dienstgebäude der P. K. O. in der ul. Dąbrowskiego (fr. Gr. Berlinerstraße) ein Kassenbote von einem Kraftwagen, wenn auch nicht lebensgefährlich, so doch so erheblich angefahren und verletzt, daß er heut noch empfindliche Schmerzen hat.

× **Beim Spielen verschüttet.** In einer Sandgrube in Główno wurde die Leiche der vierjährigen Janina Sęk gefunden. Das Mädchen war am Sonnabend verschwunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Kind beim Spielen verschüttet worden ist.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Elżbieta Kaczmarek, Wierzbięcice 16 (fr. Bitterstraße), verschiedene Schmucksachen; einem Tadeusz Łakiński aus Nadborowo, Kreis Znin, von einem Kraftwagen ein Koffer mit sechs weißen Kindermützen, zwei Paar farbigen Gardinen, einem Vierlampen-Radioapparat im Gesamtwerte von 750 Zloty; einem Kazimierz Erdmański, ul. Marsz. Focha 121 (fr. Glogauerstraße), aus einem Restaurant in der Odskok (fr. Zentralstraße) eine Brieftasche mit 300 Zloty; einem Antoni Brzozowski, ul. Marsz. Focha Nr. 15 (fr. Glogauerstraße), drei Koffer, ein Pelz, ein Mantel, eine Mandoline und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 1000 Zloty.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei bewölktem Himmel 7 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 3. 12., 7,53 Uhr und 15,47 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,28 Meter, gegen + 0,27 Meter am Sonntag, und + 0,28 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.**

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 30. November bis 7. Dezember Altstadt: Apteka pod białym Orłem, Stary Rynek 41; Apteka Św. Piotra, ul Półwiejska 1, Apteka Św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 1. — Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm für Dienstag, 3. Dezember:** 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effektenbörse und des Schlachthofes. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.50 bis 17.05: Soldatenstunde. 17.05 bis 17.25: Kurzweil. 17.25 bis 17.45: Französisch — Mittelstufe. 17.45 bis 18.45: Konzert aus Warschau. 18.54 bis 19.05: Beiprogramm. 19.05—19.30: Musik. Zwischenspiel. 19.30—19.50: Vortr. „Reiseindrücke". 19.50—22.30: Uebertragung aus der Posener Oper, in den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.30 bis 22.45: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat", Sportbericht. 22.45 bis 23.15: Bildfunk. 23.15 bis 24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

× **Programm des Deutschlandsenders für Dienstag, 3. Dezember; Königswusterhausen:** 9: Eine Berliner Dichterin — Ina Seidel — spricht zu euch. 10: Vortrag „Praktische Anleitung zum Bau von Flugzeugmodellen". 12: Französisch für Schüler. 12.30: Tri-Ergon-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 14.30: Margarete Wallmann: Tanzturnen für Kinder. 15: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert von Leipzig. 17.30: Vortrag „Aktienrecht und Aktionärrecht". 18: Vortrag „Musikverstehen". 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55: Advent. 20: Gedanken zur Zeit. 21: Zigeuner spielen. 21.20: Wiener Klassiker, anschließend Presseumschau des Drahtlosen Dienstes, Abendmeldungen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Mixstadt,** 30. November. In die katholische Pfarre in Kotlow sind drei unbekannte Täter eingedrungen und haben einige hundert Zloty Bargeld und zwei goldene Stulpenknöpfe gestohlen. Als der im angrenzenden Zimmer schlafende Propst Błażejewski von dem Geräusch geweckt wurde und ins Nebenzimmer ging, stellten sich ihm zwei Banditen entgegen, wobei der eine gegen den Propst handgreiflich wurde und ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Daraufhin suchten die Banditen ungehindert das Weite.

* **Mogilno,** 30. November. Am Mittwoch nachmittag brannte die große, gefüllte Scheune des Landwirts Tomasz Nadolski in Kwieciszewo im Werte von 33 000 Zloty nieder. Nadolski war versichert. Es liegen Anzeichen vor, daß es sich um einen Racheakt handelt.

* **Ostrowo,** 30. November. In Zacharzew bei Ostrowo gelang es der Ostrowoer Polizei, vier Individuen festzunehmen, die sich in der seit einem Jahr außer Betrieb gesetzten Dachpappenfabrik, einer früheren Ziegelei, häuslich niedergelassen hatten. Durch eine Schachtöffnung im Schornstein verschafften sie sich einen Eingang in die angrenzende Kammer. Als nun am frühen Morgen des 27. November die Nachbarsleute den qualmenden Schornstein der außer Betrieb stehenden Fabrik bemerkten, benachrichtigten sie die Polizei. Bei der Untersuchung holte man insgesamt vier lichtscheue Elemente heraus, die hier ihr Asyl aufgeschlagen hatten. Die Betreffenden stammen aus Kongreßpolen und scheinen verschiedene Sünden auf dem Kerbholz zu haben.

□ **Punitz,** 30. November. Am vergangenen Sonntag starb hier im 76. Lebensjahre der Mühlenbesitzer und Rendant a. D. Karl Cierpinski. Er folgte seiner vor einem Vierteljahr in den Tod voraufgegangenen Ehefrau. Sein vorbildliches treudeutsches und rechtschaffenes Verhalten hat ihm viele Freunde und Freude eingetragen. Er bekleidete in der Stadt- und Kreisverwaltung und in der Provinz und auch im kirchlichen Leben mehrere Ehrenämter. Vor dem Kriege wurde er zweimal mit Ordensauszeichnungen bedacht. Auf der anderen Seite hat er eine dreimonatige Internierungshaft in Szczypiorno als bereits 66jähriger und kranker Mann ertragen. Er hat sich ein gutes Gedenken durch seine freie Art gesichert. Die Beerdigung fand am Mittwoch unter großer Beteiligung statt.

S. **Rogasen,** 1. Dezember. Die volkstümliche Veranstaltung des Vereins deutscher Sänger aus Posen am Sonntag, 8. Dezember, findet im Zentralhotel statt und beginnt pünktlich um 4 Uhr. Das Programm ist so zusammengestellt, daß es jeden befriedigen muß. Der Vorverkauf ist bei Herrn Koebernik und in der Bezirksgeschäftsstelle.

pz. **Strelno,** 1. Dezember. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte das Ehepaar Tornau in Strelno-Abbau im Kreise seiner Kinder, Enkel und nächsten Verwandten am 23. v. Mts. Im Rahmen einer schlichten Feier im Hause überreichte Pfarrer Mix dem Jubelpaar das ihm verliehene Gedenkblatt und das Glückwunschschreiben des Evangelischen Konsistoriums.

* **Weichselhorst,** 1. Dezember. Trotz aller Bemühungen ist es der hiesigen deutschen Bevölkerung nicht gelungen, ihre Schule zu erhalten. Die Schulkinder sind in die polnischen Schulen in Weichselhorst und Trzeciawiec eingeschult. Durch Erkrankung des evangelischen Lehrers in Sienno sind nun die Kinder seit mehreren Wochen ohne jeglichen Religionsunterricht.



Rudolf Herzog 60 Jahre alt.

Der bekannte rheinische Schriftsteller Rudolf Herzog, u. a. Verfasser der vielgelesenen Romane „Wiscottens" und „Die Hanseaten", begeht am 6. Dezember seinen 60. Geburtstag. Der aus Barmen gebürtige Dichter lebt meistens auf seinem Schlosse in Rheinbreitbach am Rhein.

Berliner Theater.

Die Vermutung, daß die Offensive der Berliner Theaterdirektoren auf ihr Publikum erst noch kommen werde, hat sich bestätigt. Nun haben sie alle großen Kanonen aufgefahren, und Höchstkommandierender ist unbestritten Max Reinhardt — ein Stückchen darunter Leopold Jeßner, dem viele des letzten Winters gehäufte Enttäuschungen nicht verzeihen können. Diesmal hat er eins vor den anderen sicher voraus, einen bühnenwirksamen Dichter, nicht ganz modern, aber immerhin Friedrich von Schiller. Dessen „Don Carlos" störte ihn zwar durch seine den Heutigen unerträgliche Länge, so daß er durch einen geschickten Operateur wichtige Teile herausschneiden lassen mußte und dann nicht Zusammenpassendes wieder zurechtstutzen, doch es blieb genug des Sehens- und Hörenswerten übrig. Vor allem die Fülle landläufiger Zitate, die wie alte Bekannte von der „gebildeten" Zuhörerschaft mit wohlwollendem Kopfnicken dankend quittiert wurden. Allerdings, man darf nicht so alt sein, um Vergleiche mit früheren Zeiten anstellen zu können, etwa mit der Blütezeit der Meininger-Gastspiele an deutschen Bühnen oder auch nur mit Klassikervorstellungen an derselben Stätte um die Jahrhundertwende. Damals gab es noch keinen Schnelligkeitsrekord, der Genuß einer wirklich guten Klassiker-Darbietung konnte gar nicht lange genug dauern, und die Schauspieler sahen in einer dem Schwunge der Dichtung angepaßten Sprache ihr höchstes Ziel. Aussprache! Wo gibt es die heute noch auf Berliner Bühnen? Kein Darsteller spricht voll aus; halbe Worte, salopp hingenuschelt, daß schon die sechste Parkettreihe mühsam Brocken zu erhaschen sucht. Unter diesem Fehler litt besonders Müthels Marquis Posa so auffallend, daß es bisweilen schien, als langweile ihn die ihm wenig zusagende Rolle oder als stolpere er über die ungewohnte Kürzung seiner besten Szenen. Kortner als König ist eins der sehenswerten Ereignisse dieses wenig erfolgreichen Theaterwinters; zugegeben, daß er in Haltung und Gestalt nicht immer königlich wirkte — tun das denn echte Könige immer? —, aber in Ausdruck, Stimme und Sprache überzeugte und erschütterte er, und sein nicht eben schönes Gesicht, fahl und gefurcht, spiegelte auch im Schweigen jede innere Erregung meisterhaft wider. Will man tadeln, so halte man sich an die Darstellerinnen der Königin (Eleonore Mendelsohn) und der Eboli; namentlich Sibylle Binder wußte mit letzterer, allerdings am ärgsten verstümmelten Rolle gar nichts anzufangen.

Einen guten Dichter verschrieb sich auch Max Reinhardt für die Komödie: Knut Hamsun. Das schlechteste Werk dieses Meisters „Vom Teufel geholt", vor etwa eineinhalb Jahrzehnten in Berlin abgelehnt, schien ihm geeignet, die schauspielerischen Künste seiner erlesenen Schar zu zeigen. Ob die Behauptung zutrifft, Hamsun sei überhaupt kein Bühnendichter, vermag ich nicht zu sagen; daß aber dieses langweilige, gedankenarme Stück eine solche Besetzung nicht lohnt, und daß man es am besten bald wieder in der Versenkung verschwinden lassen sollte, unterliegt keinem Zweifel. Obwohl die Regie ihr Bestes gab und Lucie Höflich als ausrangierte, aber desto lebens- und liebesgierigere Tingeltangelsängerin alle Register alter bewährter Theaterkunst zog, ging von den übrigen, mit kümmerlichen Rollen bedachten Darstellern ein Gähnen aus, und Schlafneigung befiel die Zuschauer. Die aber gekommen waren, um sich für ihr teures Geld zu amüsieren, lachten mitten in die ergreifend gedachten Tanz- und Gesangsreminiszenzen der Höflich hinein. Dabei gab ihnen Romanowskis Kabinettstück eines feinen alten Kavaliers hierzu reichlich Gelegenheit, und für derbere Komik sorgte der Nabob Klöpfers. Grete Mosheim und Homolka spielten in ihren wortkargen Rollen Zuschauer, das heißt sie langweilten sich mit beinahe ostentativer Deutlichkeit. Lehrreich war das Verhalten der Berliner Kritik, die, einem alten Berliner Brauch folgend, sich an die anerkannten Dichter- und Darstellergrößen — es spielten noch Paul Graetz, Sokoloff und Falkenstein — nicht mit derselben Schärfe heranwagt, über die sie manchem Werdenden und Wollenden gegenüber in so reichem Maße verfügt. So war man überrascht, als, im Gegensatz zur Premierennotiz, schon nach dem zweiten Akt keine Hand sich zum Beifall rührte und am Schlusse alles schnell das ödende Haus verließ.

Viel besser war es auch im Deutschen Künstlertheater nicht — trotz Elisabeth Bergner. Sie kann wahrlich dem Publikum die ihr gezollte Bewunderung zurückgeben, dem Publikum, das Abend für Abend ihr zu Liebe ein Theater füllt, wo man ihm das unsinnigste Zeug als Kunstwerk, als Dichtung vorzusetzen wagt. Einige Versager sind wohl zu bemerken — sie verlassen das Haus geräuschlos lange vor Schluß, der übrigens von der zweiten Aufführung an nicht gar so endlos lange auf sich warten ließ. Aber fünf Stunden albernen Quatsch anhören, ist auch keine geringe Leistung für Anregung suchende Menschen. Und dabei wäre Kürzung hier so leicht — es bedürfte nur des Autors O'Neill Genehmigung zur Weglassung aller „beiseite" gesprochenen Sätze, um eine Stunde einzusparen. Nie hätte man im Ernst geglaubt, daß diese Eselsbrücke alter Possen- und Lustspieldichter oder improvisierender Liebhaberdarsteller — „Nimm dich in acht, sie belauscht dich!" — uns einmal als noch nie dagewesene Kunstgattung aufgeschwatzt werden könnte. Trotz alledem aber — der Abend ist kein verlorener, so lange die Bergner auf der Bühne steht. Und das tut sie fast ununterbrochen. Ob ihre Nina den ihre erste Liebesregung unterdrückenden — und damit den das ganze Stück motivierenden Verdrängungskomplex schaffenden — Vater (Erwin Faber) zur Rechenschaft zieht, ob sie den Mann — Rudolf Forster — verführt, der ihr das ersehnte gesunde Kind schenken soll, ob sie als werdende Mutter verzückt in dessen erste Bewegungen hineinlauscht, ob sie übermütig triumphierend ihre drei Männer um sich versammelt oder schmerzlich entsagend sie wieder verschwinden sieht — dieses ganze „Seltsame Zwischenspiel" eines Menschenlebens vom zwanzigsten bis sechzigsten Jahre läßt sie uns wirklich miterleben. Wir vergessen bei ihren anmutigen Bewegungen, daß sie nicht schön ist, bei ihrer natürlichen, bald sanften, bald wieder harten Sprache, daß es ihrer Stimme an Klarheit fehlt, und bewundern nur immer wieder von neuem das einheitliche Kunstwerk ihrer Persönlichkeit. Gerade wer sich gelegentlich anderer Rollen der grundsätzlichen Bergner-Begeisterung nicht anschließen konnte und ihre Mißerfolge als Julia und Porzia mit Bedauern über ihren Mangel an Selbstkritik feststellte, darf sich diesmal freudig der Schar ihrer Bewunderer anschließen. Sie läßt uns nicht nur die unsinnigen Vorgänge auf der Bühne ertragen, sondern auch übersehen, daß ein so hervorragender Menschendarsteller wie Forster mit der Durchführung einer Aufgabe betraut wurde, die ihm sein Bestes zu zeigen verbietet.

Man sehe sich also zunächst die Bergner an und dann erst die Massary im Theater in der Königgrätzerstraße. Unnötig, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, ob ihr die Insuffizienz ihrer Gesangskunst den Schritt zur Sprechbühne aus eigener Erkenntnis diktierte oder ob sie sich zur Schauspielerin innerlich berufen fühlte — man darf sie auch nach dieser Verwandlung in eine sprechende Mrs. Selby bewundern. Darf ich hoffen, es werde dieses Blatt keiner in Kunstfragen maßgebenden Berliner Stelle vor Augen kommen, und ganz schüchtern bekennen, daß mir ihre jugendliche Partnerin, „die andere Mrs. Selby", Maria Pandler, besser gefiel? Und noch besser als alle beide der junge Frechdachs des von der „Gruppe junger Schauspieler" kommenden jugendlichen Fritz Wolff; so lange er spricht, ist des herzhaften Lachens kein Ende. Daß auch dieses Stück keine geistige Nahrung bietet, bedarf wohl kaum besonderer Erwähnung. Will mans noch geistloser und kitschiger haben, so gehe man in das Theaterchen in der verschwiegenen Seitengasse des Bahnhofs Zoo — wenn man die Zeit zwischen zwei Zügen nicht nutzbringend verwenden kann. Dort führt man des „Dichters" Alfred H. Unger preisgekröntes Stück auf: „Menschen wie du und ich". Wer des immer noch anonymen Bruckner — er heißt Tagger — „Verbrecher" im Vorjahre sah, glaubt bei einer schlechten Wiederholung zu sitzen. Der Autor aber hat glaubhaft nachgewiesen, daß er der eigentliche Verbrecher ist, also mit Recht den Preis für den Gipfelpunkt des Unsinns erhalten hat. Das Tollste ist eigentlich der Titel, und wenn bei Vorführung seines Gesindels der Autor uns freundlich erklärt: „Menschen wie du und ich", so riefe man ihn gern vor den Vorhang und spräche zu ihm: „Bitte, nach Ihnen, Herr Unger!"

Im übrigen ließen sich eine Anzahl Kanonen in diesem Winter nicht auf Bühnen sehen, sondern an einer weniger friedlichen Stelle: vor dem Schiedsgericht. Dort spielt zum Beispiel Ernst Deutsch um seine Gage, und die Trümmer des Piscator-Ensembles sind bemüht, die weltverbessernden Gedanken ihres verflossenen Direktors an dieser Stelle zum Siege zu führen. Was ihnen zur Abwendung ihres persönlichen Hungertodes gelingen möge!

Lell.

Zollvergünstigungen für Produktionsmittel.

Durch eine im „Dziennik Ustaw" Nr. 78/1929 veröffentlichte Verordnung sind Zollvergünstigungen für die nachstehend aufgeführten Waren um zwei Monate, nämlich bis zum 31. Dezember d. Js. verlängert worden, nachdem sie bereits für die Zeit vom 27. Juni (bzw. 1. Mai) bis 31. Oktober 1929 in Geltung waren. Es handelt sich um Ermäsigungen um 25—80 Prozent des Normalzolls für Produktionsmittel, die in Polen nicht oder in unzureichendem Umfange hergestellt werden, und zwar für folgende Artikel:

	Vergünstigungszoll in % des Normalzolls	Normalzoll in Złoty je 100 kg
1. Glasröhren, maschinell gezogen, zur Herstellung von Ampullen usw.	20	162,50
2. Bariumsuperoxyd	20	19,50
3. Salpetersäure (über 40° Bé), Nitrosesäure (ein Gemisch von Salpeter- und Schwefelsäure)	75	13,00
4. Silberdraht (sogen. Schmelzdraht zur Herstellung von Sicherungen)	20	20 800,00
5. Walzen, gehärtet, mit einem Durchmesser von 850 mm und darüber, für Hütten	20	32,50; 52,00
6. Stahlformen zur Erzeugung von gegossenen Eisenröhren nach dem System de Lavaud	20	130,00
7. Stahldraht, gehärtet, zur Erzeugung von Bürsten	30	23,66—126,75 (je nach Stärke)
8. Aluminiumspäne zur Herstellung von Explosivmaterialien	20	130,00
9. Vulkanfiber	30	91,00
10. Papier zur Erzeugung von lichtempfindlichem Papier	20	58,50; 117,00; 156,00
11. Garn aus Fasermaterialien in Knäueln oder auf Spulen, roh, ungezwirnt, zur Erzeugung von Feuerwehrschläuchen	20	325,00
12. Baumwollgewebe, roh, bis zu 15 qm einschliessl. auf 1 kg Gewicht, zur Herstellung von Autoreifen	20	559,00
13. Baumwollgewebe, roh, in Satinbindung bis zu 15 qm einschl., auf 1 kg Gewicht, zur Erzeugung von geschorenen Velvets	30	559,00

Die Zollermässigungen hängen bis auf drei Ausnahmen (2, 3, 9) von der Genehmigung des Finanzministeriums ab. Verschiedene der oben genannten Erzeugnisse fallen unter die Einfuhrverbote für Deutschland (1, 5, 6, 7, 12, 13). Auf Waren, die zur Zollabfertigung ab 1. November d. Js. angemeldet wurden, werden die ermässigten Zollsätze angerechnet.

Handelsnachrichten.

Steigen der polnischen Anleihen in Amerika. Der Kurs der polnischen Papiere hat sich in den letzten Tagen an der New Yorker Börse wesentlich gebessert. Insbesondere betrifft die Kursbesserung die polnische Stabilisierungsanleihe von 1927, die vor kurzem von 90 auf 77 fiel und sich jetzt bis auf 85,5 bei weiter steigender Tendenz erholt hat.

Preisrückgang in polnischem Roggen. — Abnahme des Exports. Die leichte Preissenkung des Roggens an der Posener Börse auf 27.50—28 pro dz gegen 27.75—28.25 am 25. November) wird teils auf die Ausschliessung der über Usch und Birnbaum an der deutsch-polnischen Grenze gehenden Transporte von dem Genuss der Exportprämien, teils auf die Tatsache zurückgeführt, dass die grössten Posener Exportfirmen, die dem Getreidesyndikat angehören, wohl ihre Ausfuhrkontingente, aber nicht ihre Vorräte erschöpft haben, die sie mit einem Nachlass von 2—3 Złoty absetzen. Auslandsabschlüsse finden demnach einstweilen nur wenig statt. Man scheint in den Fachkreisen mit einem weiteren Preisrückgang in Roggen zu rechnen, der erst eine erneute Zunahme des Exports ermöglichen würde. Für Weizen notierte Posen gestern 39.25—41.25 Złoty pro dz, Braugerste 27—30, Hafer 23—25 bei fester Tendenz.

Vergünstigungen für den Einfuhrhandel über Gdingen. Durch eine Verfügung des Industrie- und Handelsministers werden der Hafenstadt Gdingen besondere Einfuhrkontingente für reglementierte Waren zugebilligt, wobei die Kontingente auch Waren aus solchen Ländern umfassen werden, die mit Polen keinen Handelsvertrag besitzen. Die Gewährung dieser Kontingente verfolgt den Zweck ,das Interesse der polnischen Kaufmannschaft für Gdingen zu verstärken. Die Einfuhrgenehmigungen, die mit einer Klausel über direkten Transport nach Gdingen versehen werden, sollen nicht, wie sonst im Rahmen des Reglementierungssystems üblich, durch die Zentralkommission für Wareneinfuhr, sondern unmittelbar durch das Industrie- und Handelsministerium auf Antrag der Industrie- und Handelskammer Graudenz zur Verteilung gelangen. Durch diese Handelskammer sollen die in Gdingen bestehenden Firmen ihre Gesuche einreichen, in denen Angaben zu machen sind über die Art, in der die Firma die betreffenden Transaktionen mit dem Auslande und den Verkauf in Gdingen durchzuführen plane. Die Kontingente, die mit Ausnahme von Saisonwaren vierteljährlich erteilt werden sollen, umfassen in der Hauptsache folgende Artikel: gedörrtes Obst, Korinthen, Backpflaumen, Nüsse, Mandeln, Gewürze, Käse in Detailverpackung, Fische frisch und geräuchert, Fischkonserven, lebende Pflanzen, Schnittblumen, Spiegelglasscheiben, kosmetische Artikel, Personenkraftwagen, Motorräder, Beiwagen, seidene, wollene und halbwollene Wirkwaren, Modeartikel, Spielwaren, Sportartikel usw.

„Pepege", Graudenz. In der Vorstands-Sitzung am 16. November d. Js. wurde beschlossen, der nächsten ordentlichen Generalversammlung folgendes zur Genehmigung vorzulegen, und zwar: Die Auszahlung einer Dividende für das Geschäftsjahr 1928/29 in Höhe von 25 Prozent, die Erhöhung des Reservekapitals bis zu 1 Million zł, während das Amortisationskapital inzwischen bereits auf Złoty 1 911 520.20 erhöht wurde. Ferner wurde beschlossen, einen Antrag zwecks Beschlussfassung bezgl. Aktien-Kapital-Erhöhung um weitere 5 Millionen, also auf insgesamt 15 Millionen Złoty vorzulegen. Die Generalversammlung findet bereits in den nächsten Tagen statt.

Eröffnung einer rumänischen Industrieausstellung in Warschau. Heute findet in Warschau die Eröffnung einer rumänischen Industrieausstellung statt. Zur Eröffnungsfeier wird der rumänische Handelsminister Petrini nebst 20 Vertretern der rumänischen Handelskammer erwartet.

Die A.-G. für trockene Holzdestillation „Terebuthen" hat ihr Kapital um 450 000 auf 700 000 zł erhöht. Die Neuemission ist von einigen Londoner Banken übernommen worden. Das Kapital soll zur Finanzierung der von der Gesellschaft im Białowieża-Forst gebauten drei neuen Fabriken verwendet werden. Bisher wurden von der Gesellschaft ausser Terpentin etwa dreissig verschiedene Artikel in acht Fabriken hergestellt.

Märkte.

Getreide- und Oelsaaten. Berlin, 30. November. Weizen märk. 243—244, Dezember 254—253.50, März 269—268, Mai 274.50 b. G., Roggen märk. 176—178, Dezember 191—190.75, März 209—208.50 b. B., Mai 219.50—219, Braugerste 187—203, Futter- und Industriegerste 167—177, Hafer märk 154—162, Dezember 166, März 183.75—183, Weizenmehl 29.25—35, Roggenmehl 24.75—27.25, Weizenkleie 11—11.50, Roggenkleie 9.75—10.50, Viktoriaerbsen 29—38, kleine Speiseerbsen 24—28, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20.50—22, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, blaue Lupinen 13.75—14.75, gelbe Lupinen 16.50—17.25 Rapskuchen 18.50—19, Leinkuchen 23.20—24. Trockenschnitzel 9 bis 9.40, Soya-Extraktions-Schrot 18.60—18.70, Kartoffelflocken 15.40—16.

Getreide. Posen, 2. Dezember. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Transaktionspreise:

Roggen 30 to.	28.10—28.35

Richtpreise:

Weizen	38.25—40.25
Roggen	26.00—26.75
Mahlgerste	26.00—27.00
Braugerste	27.00—30.00
Hafer	22.5—24.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	41.00
Weizenmehl (65%)	58.50—62.50
Weizenkleie	18.50—19.5
Roggenkleie	16.50—17.5
Rübsamen	70.00—74.00
Felderbsen	38.00—42.00
Viktoriaerbsen	44.00—51.00
Folgererbsen	40.00—47.0

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 11 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: ruhig.

Speisekartoffeln ohne Geschäft.

Produktenbericht. Berlin, 2. Dezember. Das Geschäft kam heute auf allen Marktgebieten nur sehr schleppend in Gang. Die grossen Andienungen übten auch einen gewissen ungünstigen Einfluss auf die Stimmung aus. Von den insgesamt besichtigten 2070 Tonnen Weizen, 8130 Tonnen Roggen und 990 Tonnen Hafer wurden 1170 Tonnen Roggen, 90 Tonnen Weizen und 60 Tonnen Hafer als unkontraktlich befunden. Die Unsicherheit über das Agrarprogramm der Regierung lähmt auch die Unternehmungslust, da neue Exportabschlüsse in Roggen und Hafer kaum zu verzeichnen sind. Die festeren Meldungen von den Auslandsmärkten machten hier kaum irgendwelchen Eindruck. Weizen ist vom Inlande nur vereinzelt in Waggonware angeboten, erhöhte Forderungen sind nicht durchzusetzen. Auch Roggen ist zur Bahn- und Wasserverladung nur mässig offeriert, Gebote der Mühlen sind gegenüber Sonnabend um etwa 1 Mark ermässigt. Am Lieferungsmarkt lag Weizen bei leichten Preiserhöhungen stetig, Roggen dagegen schwächer. Das Mehlgeschäft ist bei unveränderten Preisforderungen wieder recht ruhig geworden. Am Hafermarkt macht sich das Fehlen der Exportnachfrage fühlbar, das Angebot ist ziemlich gering, und die Preise infolgedessen etwas gehalten. Gerste ruhig.

Kartoffeln. Berlin, 2. Dezember. Weisse 1.80 bis 2.20, rote und Odenwälder blaue 2.10—2.50, Nieren- 3.50—4.00, andere gelbe 2.40—2.70, gute Industriekartoffeln gesucht, Fabrikkartoffeln 8—9 Pfennig pro Stärkeprozent.

Butter. Berlin, 30. November. Die Berliner amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Grosshandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten, war am 30. November für Ia Qualität 1.86 M, für IIa Qualität 1.69 M, für abfallende Qualität 1.53 M. für ½ kg. Tendenz: stetig.

Hopfen und Flachs. Lublin, 29. November. Aus Lublin wird verstärkte Nachfrage des Auslandes, insbesondere Belgiens und Englands, nach polnischem Hopfen gemeldet. Primaware sei im Preise auf 12 bis 13 Dollar pro Ztr. gestiegen. Gebrauchsfertiger Hopfen stelle sich auf 22—25 Dollar pro Ztr. Zunehmende Nachfrage wird auch für mittelmässige und schlechtere Sorten verzeichnet. — Vom Lubliner Flachsmarkt werden folgende Preise bei fester Tendenz gemeldet: gekämmter Flachs I. Sorte 30 Dollar, II. Sorte 23.50 Dollar, Werg I. Sorte 16.50 Dollar, II. Sorte 8.50 Dollar pro dz frei Verladestation. — Auf den Flachsmärkten im Wilnagebiet waren zuletzt die nachfolgenden Preise zu verzeichnen: Rohflachs I. Sorte in Wołożyn 2.50 bis 2.60 Dollar, in Roduciszki (Kreis Święciany) 2.40 bis 2.50 Dollar pro Pud (16 kg), gehechelter Flachs in Głębokie 3.40—3.50 Dollar pro Pud.

Oele und Fette. Hamburg, 30. November. Erdnussöl, roh, ohne Fass, November/April 33/5 £, Leinöl, netto, lose, ohne Fass, November/Dezember 95¾ RM, Leinöl, netto, lose ohne Fass, Jan./Februar 93¼ RM, Leinöl, netto, lose, ohne Fass, März/April 87¼ RM, Rüböl, reines, ohne Fass, November/April 89 RM, Kokosöl, roh in eis. Leihfässern, November-April 34/10 £, Kokosöl, Ceylon faq. p. 1016 kg m. Fass 34/10 £, Sojabohnenöl, roh, in eis. Leihfässern, Januar/April 31/— £, Palmkernöl, roh in eis. Leihfässern, November/April 32/5 £, Rizinusöl, I. Pressung, verzollt, mit Barrels 44 £, Rizinusöl, II. Pressung, verzollt, mit Barrels 42 £, Kokos-Palmölkernfettsäure, mit Barrels 65 RM, Schweinefette je nach Farbe, mit Tierces 60—77 Dän. Kr., Hammeltalg je nach Farbe, mit Fastage 38—41 £, Rindertalg, prima mit Fastage 40 £, Rindertalg, sekunda, mit Fastage 36/10 £. Bei Leinöl wird für Holzbarrels ein Aufschlag von 6,25 RM und für Eisenbarrels ein solcher von 5,50 RM per 100 kg netto erhoben. Wenn nicht anders vermerkt, verstehen sich die Notierungen in Reichsmark und Dänenkronen per 100, in Pfund Sterling per 1000 kg ab Lager bzw. Fabrik Grossling Hamburg.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	2. 12.	30. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	49.00G	49.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	87.50B	88.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	21.00B	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig

Industrieaktien.

	2. 12.	30. 11.		2. 12.	30. 11.
Bank Polski	167.00G	165.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	90.00G	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage B. = Angebot. + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 30. November. Zürich 57.80, London 43.49, New York 11.25, Mailand 214.50, Budapest (Noten) 63.80—64.10, Wien 79.47—79.75.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 30. November. Die Geschäftsstille an der Warschauer Börse in den letzten Tagen wurde heute zum Ultimo und Wochenende weitaus überboten. Die Tribünen der ständigen Börsenmitglieder waren fast vollkommen leer. Nachfrage war sogar für Spekulationsobjekte zeitweise gar nicht vorhanden. Nur von Zeit zu Zeit kamen Meinungskäufe zustande, wobei die Notiz immer von dem jeweiligen Angebot und der Nachfrage abhängig war. Bank Polski verlor weitere 50 Gr. andere Bankaktien unverändert. Licht und Kraft büsste 1.50 zł ein, dagegen gewann Warschauer Zuckergesellschaft 1.50 zł. Auch für Montanwerte ist die Konjunktur augenblicklich gut, Warschauer Kohlengesellschaft wurde 2 zł höher bewertet. Von Metallaktien wurde heute nur Starachowieckie umgesetzt, und zwar 25 Gr. niedriger als gestern. Auch Lebensmittelaktie Haberbusch nahm mit einem Gewinn von 75 Gr. eine Sonderstellung ein. Alle anderen Aktien wurden überhaupt nicht gehandelt.

Auch am Markt für festverzinsliche Werte macht sich die Liquidation zum Ultimo bemerkbar. Die Umsätze hielten sich in äussersten Grenzen, doch ist hier eine Besserung der Tendenz von Tag zu Tag zu bemerken. Die Dolarówka wurde ungeachtet der grossen Geschäftsstille 25 Gr. höher bewertet und die 7prozentige Stabilisierungsanleihe ¼ Prozent. Alle anderen Staatsanleihen waren unverändert, wurden aber zu diesen Kursen gern gekauft. Für private Pfandbriefe war die Tendenz uneinheitlich, Geschäfte kamen sehr unregelmässig zustande. Der grösste Teil der Aktien blieb daher auch ohne Notiz.

Der Devisenmarkt hatte auch stark unter der Reserve des Publikums zum Ultimo zu leiden. Eine ganze Reihe von Devisen, wie Holland, Kopenhagen, New York und Stockholm blieb ohne Notiz, da der Umsatz dazu nicht ausreichte. Höher bewertet wurden trotzdem Brüssel, London, Paris, Zürich, Wien und Italien. Die Tendenz war demgemäss auch fest. Nur Prag lag 1¼ Gr. niedriger. Der Dollar wurde unverändert gehandelt, für europäische Banknoten war heute keine Nachfrage.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.903, Goldrubel 4.64½, Tscherwonetz 1.65 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 891.40.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.89½, Belgrad 15.81, Budapest 156, Bukarest 5.31¾, Oslo 238.85, Helsingfors 22.41, Madrid 123.55, Amsterdam 359.70, Kopenhagen 239, Riga 171.70, Stockholm 239.83, Danzig 173.90, Berlin 213.36, Montreal 8.80, Sofia 6.44½.

Fest verzinsliche Werte.

	30.11.	29. 11
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	64.25	64.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	49.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	117.50	117.50
7% Stabilisierungsanleihe	88.50	-

Industrieaktien.

	30.11.	29. 11.		30.11	29.11
Bank Polski	168.50	168.50	Węgiel	72.00	70.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	33.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	18.00
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	69.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elek.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21.75	22.00	Roha	—	—
Brown Bover	—	+	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Starporków	—	—
Siła i Światło	98.00	99.50	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	8.50
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	103.75	103.00
W. T. F. Cukru	30.00	28.50	Herbata	—	—
Firley	—	38.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	30.11 Geld	30. 11 Brief	29. 11 Geld	29. 11. Brief
Amsterdam	—	—	358.75	360.55
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.42	125.04	124.39	125.01
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.37	43.59	43.37	43.585
New York	—	—	8.875	8.915
Paris	35.03	35.205	35.0150	35.19
Prag	26.365	26.50	26.38	26.5150
Rom	46.58	46.81	46.55	46.79
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	239.16	240.35
Wien	125.15	125.77	125.09	125.71
Zürich	172.65	173.51	172.58	173.44

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Danzig, 30. November. 57.41—57.56, der Złoty 57.44—57.59, New York 5.1185—5.1315, London 25 bis 25.00½, Stockholm 137.658—138.002, Berlin 122.547 bis 122.853, Belgrad 122.522—122.828.

Im Privathandel wird gezahlt: Für 100 Gulden 173.90, New York 5.12½, Dollar gegen Złoty 8.89¾

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. Dezember. Nachdem noch der heutige Vormittagsverkehr vollkommen geschäftslos und ohne jede Anregung lag, macht sich plötzlich vorbörslich Interesse für Reichsbankanteile bemerkbar, da anscheinend bekannt wurde, dass in diesem Papier grössere Auslandsaufträge vorlagen. Im allgemeinen war zwar der Ordereingang bei den Banken ziemlich gering, man wollte aber seitens der Kundschaft auf dem niedrigen Niveau überwiegend Kaufinteresse feststellen und glaubte, da neue Exekutionsware nicht herauskam, dass im Moment kein Grund zu einer Beunruhigung vorliege. Eine bekanntwerdende Aachener Bankinsolvenz fand wenig Beachtung. Die Banken brauchten heute kaum zu intervenieren, sondern überliessen die Kursgestaltung dem freien Spiel der Kräfte. Hierbei ergaben sich gegen die Sonnabendschlussnotierungen im allgemeinen nur 1—1½prozentige Abweichungen nach beiden Seiten, so dass die Anfangstendenz als uneinheitlich zu bezeichnen war. Während Bankaktien, Kaliwerte, Farben, Siemens und Schuckert eher fester tendierten, lagen Kunstseiden- und Montanpapiere überwiegend schwächer. Bei letzteren verstimmte die Ablehnung des Schiedsspruches im Braunkohlenbergbau durch die Arbeitgeber. Bemberg verloren 6 Prozent, ohne dass ein Grund für diese Bewegung zu erkennen war. Sonst waren noch Hirsch Kupfer (minus 4 Prozent), Loewe (minus 3½ Prozent) und Tietz (minus 2½ Prozent) als schwächer zu nennen. Höher lagen Metallgesellschaft plus 2 Prozent, Svenska plus 2½ Mark, Karstadt plus 1½ Prozent (da die Angestelltenkündigungen für die Entwickung des Unternehmens anscheinend eher günstig beurteilt werden). Reichsbankanteile lagen 5¾ Prozent höher. Schantungbahn werden ab heute in Reichsmark notiert, die Notiz versteht sich für 100 Mark, im variablen Verkehr wurde der Mindestumsatz auf 3000 Mark festgesetzt. Nach den ersten Kursen wurde es vom Reichsbankmarkt ausgehend, allgemein fester. Spezialpapiere wie Reichsbankanteile, Polyphon, Berger, Siemens usw. erzielten 5—6prozentige Gewinne, wobei die Grossbanken als Käufer besonders auffielen. Auch Bemberg konnten ihren Anfangsverlust fast ganz wieder einholen. Anleihen nach schwächerem Beginn wieder leicht erholt. Ausländer ruhig, aber teilweise doch etwa abbröckelnd. Pfandbriefmarkt uneinheitlich, Liquidationspfandbriefe und Anteile überwiegend freundlicher. Devisen trotz des immer noch hohen Tagesgeldsatzes etwas erholt, Schweiz fest. Der Geldmarkt zeigte in den Sätzen eine kleine Erleichterung, man nannte Tages- und Monatsgeld mit 8 bis 10½ Prozent, Warenwechsel ohne Umsatz.

Terminpapiere

(Anfangskurse.)

	2. 12.	30. 11.		2. 12.	30. 11
Dt. R.-Bahn	86.12	86.12	Goldschmidt	61.25	—
A.G.f.Verkehr	114.50	116.50	Hbg. Elk.-Wk.	126.00	125.75
Hamb. Amer.	99.62	99.37	Harpen. Bgw.	—	130.25
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	108.00	109.50
Hansa	142.25	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	97.75	98.37	Ilse Bgbau	211.00	—
A.Dt.Kr.Anst.	117.00	116.75	Kali. Asch.	181.00	178.37
Barmer Bank	116.00	115.50	Klöcknerw.	89.00	90.25
Berl.Hls.-Ges.	174.50	174.25	Köln-Neuess.	106.00	108.25
Com.u.Pr.-Bk.	153.25	153.75	Löwe, Ludw.	155.00	—
Darmst. Bank	233.25	234.00	Mannesmann	90.25	92.50
Deutsch.Bank	149.50	149.00	Mansf. Bergb.	108.50	109.25
Disc.-Ges.	148.00	149.00	Metallwaren	114.00	112.00
Dresdner Bk.	148.00	147.50	Nat. Auto-Fb.	—	101.00
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	275.75	277.00	Oschl. Koksw	95.75	95.00
A. E. G.	157.50	158.25	Orenst. u. Kop.	68.50	70.00
Bergmann	—	202.25	Ostwerke	214.00	215.00
Berl. Msch.-F.	—	54.50	Phönix Bgbau	100.75	101.50
Buderus	60.75	62.12	Rh. Braunkoh.	239.00	240.50
Cop. Hisp. Am.	313.75	—	Rh. Elek.-W.	—	142.00
Charl. Wasser	91.37	92.00	Rh. Stahlwk.	101.37	103.50
Conti Caoutch.	—	—	Riebeck	99.00	100.75
Daimler-Benz	38.00	38.12	Rütgerswerke	69.75	—
Dessauer Gas	154.25	154.75	Salzdetfurth	303.50	302.00
Dt. Erdöl-Ges.	93.25	94.25	Schl. Elek.-W.	149.00	149.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckert & Co.	178.75	179.80
Dynam. Nobel	79.25	—	Siem. & Halske	280.00	279.00
El. Lief.-Ges.	—	157.00	Tietz, Leonh.	147.50	—
El. Licht u. Kr.	161.00	165.00	Transradio	122.50	—
Essen. Steink.	125.00	124.00	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	170.75	171.50	Ver. Stahlw.	102.75	103.50
Felten u. Guill.	—	—	Westeregeln	188.00	186.00
Gelsenk. Bgw	123.75	124.75	Zellst. Waldh.	176.50	177.00
Ges. f. el. Unt.	156.50	157.50	Otavi	52.25	52.75

	2. 12.	30. 11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.10	50.10
" " 60-90 000	50.10	50.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.40	8.50

Industrieaktien.

	2. 12.	30. 11.		2. 12.	30. 11.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	52.00	52.50
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	134.00	136.75	Motor. Deutz	65.00	—
Bemberg	189.00	192.00	Nordd. Wolle	100.75	—
Berger, Tiefb.	283.75	—	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	52.00	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	67.75	65.62	Sarotti	—	—
Feldmühle	154.50	153.50	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	213.50	212.50
Körting, Gebr.	55.50	—	Stollb. Zink.	99.50	—
Lahmeyer	154.00	155.00			

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	2.12. Geld	2.12. Brief	30.11. Geld	30.11. Brief
Buenos Aires	1.731	1.735	1.727	1.731
Bukarest	—	—	2.489	2.493
Canada	—	—	4.127	4.135
Japan	—	—	2.044	2.048
Konstantinopel	—	—	1.918	1.922
London	20.361	20.401	20.359	20.399
New York	4.1735	4.1815	4.173	4.181
Rio de Janeiro	—	—	0.491	0.493
Uruguay	—	—	3.996	4.004
Amsterdam	168.39	168.73	168.37	168.71
Athen	—	—	5.43	5.44
Brüssel	58.375	58.495	58.375	58.495
Danzig	—	—	81.40	81.56
Helsingfors	—	—	10.488	10.508
Italien	—	—	21.845	21.885
Jugoslavien	—	—	7.394	7.408
Kopenhagen	111.92	112.14	111.87	112.09
Lissabon	—	—	18.83	18.87
Oslo	111.84	112.06	111.82	112.04
Paris	—	—	16.44	16.48
Prag	—	—	12.381	12.04
Schweiz	—	—	81.03	81.19
Sofia	—	—	3.016	3.022
Spanien	—	—	57.74	57.86
Stockholm	112.31	112.53	112.25	112.47
Stalin	—	—	111.73	111.95
Budapest	—	—	73.015	73.155
Kairo	—	—	20.88	20.92
Wien	—	—	58.73	58.85
Reykjawik 100 Kronen	92.14	92.32	92.13	92.31
Riga	—	—	80.46	80.62

Ostdevisen. Berlin, 30. November. Kurse der halbamtlichen Kommission für je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 46.725—46.925, Kattowitz 46.725 bis 46.925, Posen 46.725—46.925, Kowno 41.76—41.94, Noten: polnische, grosse 46.65—47.05, litauische 41.505 bis 41.845.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Berent,** 1. Dezember. Am Mittwoch um 6 Uhr nachmittags wurde der Besitzer Alb. Kaźmierczyk in Elsenthal bei Alt-Kischau, Kreis Berent, ermordet. Der Mörder gab durch das Fenster der Küche, in der K. mit seiner Familie saß, einen Schuß auf K. ab. Die Schrotladung traf die linke Gesichtshälfte des K., was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Ein Nachbar des Ermordeten, der Prozesse mit ihm führte, wurde verhaftet. Bei den Besitzern S., L. und B. wurden Haussuchungen vorgenommen, die aber die Mordwaffe noch nicht zum Vorschein brachten. Die Nachforschungen durch eine Mordkommission dauern noch an.

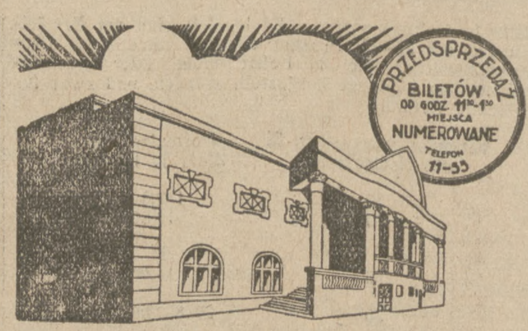
* **Graudenz,** 30. November. Gründlichen Kehraus in der Verbrecherwelt hält jetzt die Kriminalpolizei. Auch der Rest der Bande des berüchtigten Einbrecherführers Grochot ist nunmehr von den Beamten aufgespürt worden. Bei einer am Mittwoch in einigen in Betracht kommenden Lokalen durchgeführten Revision hörten die Polizeibeauftragten in der Fischerstraße aus einer Spelunke lärmende Geräusche. Als die Beamten eintraten, fanden sie eine bei fröhlichem Gelage versammelte „gemischte" Gesellschaft, die angesichts des unerwarteten Besuches in größte Verwirrung geriet. Da einige Teilnehmer der Kneiperei ein recht verdächtiges Aussehen hatten, führte man sie zum Kommissariat. Und dort ergab es sich dann, daß die Polizei mit der Festnahme der Leute einen guten Fang gemacht hatte. Es sind dies nämlich langgesuchte Wohnungseinbrecher und Diebe, und zwar Stanislaw Gronowski (ohne ständigen Wohnsitz), Rozalja Zawada aus Szamocin, Klara Brauer aus Thorn und Helo Dymitr (ebenfalls aus Thorn).

* **Thorn,** 1. Dezember. Eine Massenerkrankung, von der einige zehn Kinder betroffen wurden, wurde in der Pommerellischen Krippe hierselbst festgestellt. Der Arzt befürchtet Scharlach und hat die Ueberweisung der Kinder zur isolierten Beobachtung in das Städtische Krankenhaus angeordnet. — Nachdem in einem der beiden großen Frontfenster des Restaurationslokals eine Tür angebracht wurde, hat man jetzt daneben ein Schaufenster eingerichtet, das mit weißgestrichenen Holzregalen versehen ist. Die vornehme Fassade des städtischen Repräsentationshauses ist dadurch geradezu verschandelt worden, was in der alteingesessenen Bürgerschaft beider Nationalitäten scharf verurteilt wird. Der Magistrat wäre des Danks des größten Teils der Einwohnerschaft gewiß, wenn er den Pächter veranlassen würde, den früheren vornehmen Zustand wieder herzustellen.

Aus Ostdeutschland.

pz. **Schneidemühl,** 1. Dezember. Die in diesem Jahre neu gewählte dritte Provinzialsynode der Grenzmark Posen-Westpreußen trat hier zu ihrer ersten Tagung am 26. v. Mts. in dem neuerbauten Reichsbankhause unter der Leitung von Präses von Bernuth zusammen. Eine ganz besondere Ehrung wurde zur Eröffnung der Tagung dem Generalsuperintendenten Hegener zuteil. Professor D. Richter, der als Vertreter der Theologischen Fakultät in Berlin an der Provinzialsynode teilnahm, überbrachte ihm die Ernennung zum Ehrendoktor der Theologie und widmete ihm für seine verantwortungsvolle Arbeit in der Grenzmark Posen-Westpreußen anerkennende Worte. Generalsuperintendent D. Hegener ist erst seit kurzer Zeit kirchlicher Führer des durch die Grenzziehung neugeschaffenen Kirchengebietes.

* **Allenstein,** 30. November. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich auf der Chaussee Allenstein—Diwitten in der Nähe des Allensteiner Schützenhauses ein schwerer Verkehrsunfall, der wunderbarerweise noch verhältnismäßig glimpflich abgelaufen ist. Das Personenauto eines Allensteines kam in mäßiger Geschwindigkeit von Diwitten nach Allenstein. Kurz vor den Schützenständen erblickte der Führer des Wagens im Lichtkegel der Scheinwerfer, jedoch erst auf kürzester Entfernung, einen pferdebespannten Kastenwagen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, zog der Führer sofort die Vierradbremse und riß das Steuer nach der entgegengesetzten Seite herum. Durch den Regen war die Chaussee jedoch äußerst glatt, so daß der Wagen ins Schleudern geriet und sich trotz aller Gegenmaßnahmen unaufhaltsam dem Rande der Böschung näherte. Das Gewicht des Wagens drückte das Fahrzeug noch im letzten Augenblick über die Kante der Böschung hinweg. Der Wagen stürzte die an dieser Stelle 14 Meter hohe Böschung hinunter, wobei er sich mehrere Male überschlug. Der Führer eines anderen Allensteiner Fahrzeuges, der dem Unglückwagen entgegenkam, leistete den im Innern des Wagens befindlichen Personen sofort die erste Hilfe. Während der Führer des Wagens mehr oder weniger mit dem Schrecken davonkam, erlitt der Fahrgast erhebliche innere Verletzungen.



Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn,** 1. Dezember. Vor der Strafkammer hatte sich der Kassenbeamte Konrad Jezierski aus Culm wegen Veruntreuung zu verantworten. Die Anklage legte ihm zur Last, daß er 1925 und 1926 als Beamter und Kassenprüfer der städtischen Kasse bei dem Magistrat Culm Gelder der Schlachthauskasse veruntreut habe. J. hatte den Kassenbeamten David, der längere Zeit krank war, vertreten. Bei einer Revision stellte sich ein Fehlbetrag von 3166 Zloty heraus. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

K. H. in Str. Briefliche Auskunft erteilen wir nicht. 1. Das erscheint uns ausgeschlossen. 2. Die Anfechtung kann Erfolg haben. 3. Im November 1927 waren 1,20 Mark gleich einem Zloty. Am besten würden Sie tun, wenn Sie sich in der Angelegenheit an einen Rechtsanwalt wenden.

F. R. 120. Die 2000 poln. Mark aus April 1920 hatten einen Wert von 80 Zloty und sind als gewöhnliches Darlehn mit 10 Prozent, d. h. also auf 8 Zloty aufzuwerten. Der Höchstzinssatz betrug vom 1. Juni 1924 ab 24 Prozent, seit 1. Juli 1926 20 Prozent, seit 15. Dezember 1927 15 Prozent, seit 30. April 1929 13 Prozent.

Sport und Spiel.

Wer wird Meister?

Das gestern in Kattowitz ausgetragene Ligaspiel zwischen Garbarnia und Ruch endete mit einem knappen Siege der Oberschlesier, die ihr bestes Spiel der Saison lieferten. Einen zweifelhaften Elfmeter, der zu Anfang gegeben wurde, hielt Kremer. Das siegbringende Tor schoß Peterek in der 42. Minute bei einem Gedränge vor dem Tor der Krakauer. In der zweiten Halbzeit hatte Ruch eine fast erdrückende Ueberlegenheit. So konnte sich wenigstens ein schlesischer Klub vor dem Abstieg retten. Hoffen wir, daß F. C., der in der Liga nicht gern gesehen war, im nächsten Jahre wieder hineinkommt. Die Tabelle kann bei ihrem jetzigen Stande noch eine wesentliche Aenderung durch eine tatsächliche Berücksichtigung des Protestes der Posener „Warta" erfahren. Wird das Spiel wiederholt, dann können sich die Grünen die diesjährige Meisterschaft der Liga durch einen Sieg sichern. Fällt das Spiel unentschieden aus, dann entscheidet eventuell ein drittes Spiel, das bestimmt einen großen Kassenerfolg bedeuten würde. Bei einem Walkover ist Warta ohne weiteres Meister von Polen. Wie die Lodzer Touristen, so sind auch die Lemberger „Czarni" noch nicht aus den Aengsten heraus.

Wettervoraussage für Dienstag, 3. Dezember.

= **Berlin,** 2. Dezember. Für das mittlere Norddeutschland: **Mild, stark bewölkt und zeitweise regnerisch, lebhafte südliche Winde.** — Für das übrige Deutschland: **Im Nordwesten stürmische Südwestwinde, allgemein mild, stark bewölkt, vielfach etwas Regen.**



Verständigung der kriegführenden Völker gehöre und sprach sich für eine wirkliche deutsch-französische Verständigung aus. In einer Abschlußansprache wies Leon Blum, der Führer der französischen Sozialisten auf die angeblichen deutschen Rüstungen und auf den Rachegeist hin und fragte, ob in Frankreich der Rache- und Eroberungsgeist nicht vorhanden gewesen sei? Die gegenwärtige Lage in Deutschland sei ein Wunder. Er hätte niemals gedacht, daß Deutschland freiwillig die Folgen des Versailler Vertrages ratifizieren würde, die ihm auferlegt wurden.

Im Anschluß an die Veranstaltung kam es zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Kommunisten. Der deutsche Abgeordnete Wels wurde auf seinem Weg zum Bahnhof von den Kommunisten mit Schmährufen und Beleidigungen überschüttet. Verschiedene Teilnehmer der Kundgebung wurden verletzt. Die Polizei nahm 4 Verhaftungen vor.

Herr Snowden und die Freigabe.

Wenn auch der letzte Vorstoß im englischen Oberhaus nicht für die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Privateigentums nichts an der Einstellung der englischen Regierung zu dieser Frage geändert hat, so zeigt er wenigstens doch, wie tief das seltsame Verhalten des Herrn Snowden das Rechtsbewußtsein großer englischer Kreise verletzt hat. Man kann es einfach in England nicht verstehen, daß das stolze Großbritannien seine politischen Ansprüche aus einer Kasse decken will, die von einem beschlagnahmten Privateigentum gespeist wird. Gerade dieses Privateigentum ist für den englischen Kaufmann ein Begriff, den er sehr hoch einschätzt, und den er unter allen Umständen durch das Völkerrecht geschützt haben will.

Der englische Finanzminister Snowden hat ja in der Zeit, wo er noch nicht in der Regierung saß, mit erfreulicher Deutlichkeit ganz ähnliche Ansichten kundgetan. Um so überraschter ist man jetzt, daß er diese Rechtsansicht heute als englischer Schatzkanzler nicht mehr vertreten will. In Deutschland wird man sich leider mit der Tatsache abzufinden haben, daß die englische Regierung die sogenannten Liquidationsüberschüsse, die noch während der Haager Konferenz eine große Rolle gespielt haben, nicht mehr herausgeben wird. Sie kann sie schon deshalb nicht mehr an Deutschland zurückerstatten, weil die Gelder schon längst etatsmäßig verausgabt wurden. Das Parlament müßte also, wenn tatsächlich die Rückgabe durchgeführt werden sollte, die 300 Millionen neu bewilligen, was jedoch völlig ausgeschlossen ist. Dieser Teil der Liquidation ist also für Deutschland verloren.

Anders verhält sich jedoch die Sache für das deutsche Eigentum, das noch nicht beschlagnahmt und auch noch nicht liquidiert wurde. Snowden hat sich auch bereit erklärt, sich mit der Reichsregierung über diese Kategorie des deutschen Gutes zu unterhalten. Das deutet darauf hin, daß die englische Regierung jetzt doch bereit sein will, das Beispiel der übrigen großen „Siegerstaaten" zu befolgen und die Liquidationen, eine der größten Schmachbestimmungen des Versailler Vertrages, einzustellen. Allerdings darf man sich nicht bei einem Entgegenkommen Englands auf allzu große Summen gefaßt machen. Der englische Schatzkanzler hat in seiner letzten Unterhausrede darauf hingedeutet, daß, wenn der Young-Plan in Kraft treten würde, England ungefähr 200 Millionen Mark des beschlagnahmten deutschen Eigentums wieder freigegeben haben würde. Da bis jetzt in Einzelfällen rund 90 Millionen vom englischen Staat deutschen Eigentümern zurückerstattet wurden, so verbleiben für die abschließende Freigabe nur noch etwa 110 Millionen Mark. Nach Auszahlung dieser Summe an Deutschland darf England die „stolze Gewißheit" für sich buchen, ganze 8 Prozent des ehemaligen deutschen Privatvermögens in England wieder ihren rechtmäßigen Eigentümern zurückerstattet zu haben.



Flugzeugabsturz auf ein Hausdach.

Ein amerikanisches Verkehrs-Flugzeug stürzte kürzlich beim Flug über Neuyork infolge Motordefekts ab und fiel auf das Dach eines großen Geschäftshauses. Der Pilot wurde getötet, während der einzige an Bord befindliche Passagier sich durch Fallschirmabsprung retten konnte. — Das Bild zeigt die amtliche Kommission an der Unglücksstätte auf dem Dache.

Aus der Republik Polen.

Wie Frankreich die Polen behandelt.

Posen, 2. Dezember. Dem „Kurjer Pozn." wird aus Warschau gemeldet: „In maßgebenden Kreisen besteht die Tendenz, die Auswanderungskonvention mit Frankreich, die noch im Jahre 1919 abgeschlossen wurde, zu kündigen. Die polnischen Arbeiter in Frankreich haben in ihren Arbeitsbedingungen keine Gleichberechtigung mit den französischen Arbeitern erlangt, und die Frage des polnischen Schulwesens in Frankreich stellt sich ungünstig dar."

Goldsuche.

Warschau, 2. Dezember. Das staatliche Geologische Institut hat, polnischen Blättermeldungen zufolge, in 27 Ortschaften von Polesien eine Goldsuche veranstaltet, und es ist tatsächlich Gold aufgetaucht, aber die Produktion würde sich nicht bezahlt machen.

Auslandsanleihe.

Warschau, 2. Dezember. Die Kommunalbehörden der Stadt Wien bemühen sich, wie verlautet, um die Erlangung einer Auslandsanleihe in Höhe von 30 bis 40 Millionen für Investierungszwecke.

Dr. Reich gestorben.

Lemberg, 1. Dezember. (Pat.) Der Führer der kleinpolnischen Zionisten, Abg. Dr. Reich, der sich dieser Tage einer Blinddarmoperation unterzogen hatte, ist in der Nacht gestorben.

„Endlich in Europa".

Stolpce, 30. November. Im Schnellzuge kamen aus Moskau Delegationen der englischen, französischen und deutschen Arbeiter. Die Bolschewisten hatten ihnen reichliches kommunistisches Material mit auf den Weg gegeben. Als sie auf der Station Stolpce angelangt waren, wandten sich die Delegierten an die polnischen Behörden mit der Bitte, ihnen die kommunistischen Schriften abzunehmen. Einer von ihnen rief mit ungeheuchelter Freude: „Endlich sind wir in Europa!" Wie sich herausstellt, hatten die Bolschewisten die Gäste, um sie mit den wirtschaftlichen Fortschritten in Sowjetrußland bekannt zu machen, in mehrere größere Fabriken geführt, aber einige Delegierte hatten im geheimen Arbeiterwohnungen besucht, um hier erst die ganze Not zu sehen, die in Sowjetrußland herrscht. Einer der Delegierten erklärte, wer ein Feind des Kommunismus werden wolle, der möge nach Rußland fahren.

Internationaler Polizeifunkverkehr.

Warschau, 30. November. (A. W.) Vorgestern ist zwischen Oesterreich, Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei ein internationaler Polizei-Funkverkehr aufgenommen worden.

Allgemeiner Beamtenkongreß.

Warschau, 2. Dezember. Am nächsten Sonntag findet ein allgemeiner Beamtenkongreß statt, der schon am 1. Dezember abgehalten werden sollte, aber vertagt worden ist.

Gerücht und Strafe.

Warschau, 2. Dezember. Vor einigen Wochen war von der Warschauer Journalistenagentur die Nachricht von einem angeblichen Autounfall des Außenministers Zaleski bei Żyrardów verbreitet worden. Nun hatte sich der Redakteur Mieczysław Kwiatkowski von dieser Agentur vor dem Gericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 500 Złoty Geldstrafe. Der Verurteilte hat Berufung eingelegt.

Ein Vortrag.

Warschau, 2. Dezember. Am Dienstag findet auf Betreiben des Verbandes der Philareten im großen Saale der Hygienischen Gesellschaft ein Vortrag des Prof. Makowski über das Thema „Das neue Polen in Westeuropa" statt. Prof. Makowski ist Vorsitzender der Verfassungskommission des Sejm.

Zusammenschluß.

Krakau, 2. Dezember. Nach einer Meldung des **„Ilustr. Kurjer Codzienny"** haben sich der Krakauer Verein zum Schutze der West- und Südmarken und der Posener Westmarkenverein zusammengeschlossen.

Der ratlose Ratgeber.

Warschau, 29. November. (Pat.) In der Nummer des **„Nasz Przegląd"** vom 27. 11. erschien ein Artikel unter der Ueberschrift „Der ratlose Ratgeber zum Bericht des Herrn Devey", in dem zwei Absätze meines Berichts für das 3. Quartal unrichtig gekürzt worden sind. Da sich der „Nasz Przegląd" auf den englischen Originaltext beruft, führe ich den Text in dieser Sprache an und erkläre: 1. In meinem Bericht (Seite 9) stelle ich folgendes fest:

„The reserves of the Bank of Poland increased in 1927 by 960 million złotys indicating that income from capital items, principally foreign loans, was more than enough to offset the deficit of foreign trade an other current items. In 1928 the reserve occurred and the reserves of the Bank of Poland fell off 79 million złoty", was nach der amtlichen Herausgabe in polnischer Sprache folgendermaßen lautet: „Die Vorräte der Bank Polski sind im Jahre 1927 um 960 Millionen Złoty gestiegen, was darauf hinweist, daß die Einnahmen aus dem Umsatz der Kapitalien, insbesondere aus den Auslandsanleihen, mehr als ausreichend waren, um den Fehlbetrag des Außenhandels und andere laufende Ausgaben auszugleichen. Im Jahre 1928 ist das Gegenteil eingetreten, wodurch die Reserven der Bank Polski um 79 Millionen Złoty fielen".

2. In meinem Bericht (Seite 6) stelle ich folgendes fest:

„During the three months under consideration the legislature has not been in session and a large number of the government officials have been away on their summer vacations", was nach der amtlichen Herausgabe in polnischer Sprache lautet: „Im Laufe der drei besprochenen Monate haben Sejm und Senat nicht beraten, und eine große Anzahl von Beamten begab sich in Ferienurlaub".

(—) Ch. Devey.

Die letzten Telegramme.

Die Einwanderung nach Australien.

London, 2. Dezember. (R.) Die Einwanderung nach Australien soll beschränkt werden wegen der großen Arbeitslosigkeit in Australien. Für das nächste Jahr soll die Einwanderungsquote für die nichtenglischen Länder um 10 Prozent herabgesetzt werden.

Ein Festessen für die Ostafrikaner.

London, 2. Dezember. (R.) In London findet heute ein Essen der Ostafrikaner statt, an dem der deutsche General Lettow Vorbeck und der südafrikanische General Smuts teilnehmen. Nach der Meldung eines englischen Blattes wird Lettow Vorbeck dicht neben Smuts sitzen, der den Vorsitz führt. Es sollen einige hundert Offiziere an dem Essen teilnehmen. General Smuts wird einen Trinkspruch ausbringen, auf den General Lettow Vorbeck erwidern wird. Die Reden sollen durch Rundfunk verbreitet werden. Die Veranstaltung hat großes Interesse hervorgerufen, besonders in den britischen Ueberseeländern.

Die Kabinettskrise in Belgien.

Brüssel, 2. Dezember. (R.) In Belgien glaubt man mit einer baldigen Lösung der Kabinettskrise rechnen zu können, nachdem der Parteitag der Liberalen den bisherigen Ministern freie Hand gelassen hat, bei den Verhandlungen über ihren Eintritt in ein liberal-katholisches Kabinett. Man glaubt, daß es Jaspar gelingen wird, in Kürze ein neues Kabinett zu gründen.

Mann über Bord.

Neuyork, 2. Dezember. (R.) Nach einem hier eingetroffenen Funkspruch des Dampfers „Präsident Roosevelt" ist ein Passagier 3. Klasse über Bord gesprungen. Die sofort aufgenommene Suche nach ihm blieb erfolglos. Der „Präsident Roosevelt" übermittelte dem Dampfer „Milwaukee", der sich an der Suche beteiligte, funkentelegraphisch seinen Dank für die Hilfeleistung.

Die ersten Flüchtlinge aus Sowjetrußland.

Danzig, 2. Dezember. (R.) Die ersten deutschrussischen Auswanderer trafen auf deutschem Boden, und zwar in Eydtkuhnen kurz nach Mitternacht ein. Der Transport bestand aus 244 Erwachsenen und 157 Kindern. Alle Flüchtlinge machten einen erschöpften Eindruck. Sie besitzen außer der Kleidung, die sie tragen, nur noch Betten und Decken. Die Auswanderer wurden zunächst in das Königsberger Barackenlager geführt, wo sie einige Stunden ruhen werden. Heute abend erfolgt der Weitertransport nach Hammerstein bei Schneidemühl.

Gerhart Hauptmann.

Wien, 2. Dezember. (R.) Eine Ehrung Gerhart Hauptmanns fand in der österreichischen Bundeshauptstatt Wien statt. Gerhart Hauptmann wurde der Ringtheaterring überreicht, der vom Herausgeber des „Neuen Wiener Journals" gestiftet und Hauptmann zuerkannt wurde von dem Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia".

Bergwerksexplosion.

Neuyork, 2. Dezember. (R.) Im Norden Amerikas ereignete sich eine Bergwerksexplosion, die 7 Todesopfer forderte.

Eröffnung des Sejm.

Warschau, 2. Dezember. (Pat.) Die Sejmsitzung ist vom Sejmmarschall Daszyński auf den 5. Dezember, mittags 12 Uhr, anberaumt worden.

Amerika und die Mandschurei.

Neuyork, 2. Dezember. (R.) Ueber die Lage in der Mandschurei wurde von der Regierung Amerikas eine Erklärung abgegeben. Hierin heißt es, daß der amerikanische Außenminister Stimson mit den Vertretern der Großmächte in Verhandlungen stehe über die Lage in der Mandschurei. Die Erörterungen hierüber dauern an. Gleichzeitig wurde darauf verwiesen, daß im Juli dieses Jahres der amerikanische Außenminister an China und Rußland einen gleichlautenden Appell gerichtet habe, eine Verletzung des Kriegsächtungspaktes zu vermeiden. Die Großmächte seien damals aufgefordert worden, Amerikas Politik zu unterstützen. Die Lage sei auch jetzt noch nicht so befriedigend in der Mandschurei, daß man untätig bleiben könne. Amerika werde aber nichts unternehmen, was als Angebot zu einer Vermittlung oder als Intervention betrachtet werden könne.

Die Russen fühlen sich beleidigt.

Der Beschluß der deutschen Reichsregierung und größerer deutscher Organisationen, die deutschstämmigen russischer Bauern vor Moskau in ihrer Notlage zu Hilfe zu kommen, ist von einem gewissen Teil der russischen Presse anscheinend sehr mißverstanden worden. Die „Iswestija", die größte Moskauer Zeitung, wenden sich in scharfen Angriffen an die deutsche Adresse. Sie behaupten, daß Deutschland sich in die inneren Verhältnisse Rußlands einmische und daß die deutschen Zeitungen ohne Unterschied der Parteien einen sehr scharfen Pressefeldzug gegen das Sowjetsystem und die sozialen Einrichtungen des russischen Bolschewismus überhaupt begonnen hätten. Diese Behauptungen des Moskauer Sowjetblattes sind völlig irreführend. Wenn die Reichsregierung und große deutsche Verbände sich zu einer Hilfsaktion für die deutschen Bauern in Rußland entschlossen haben, so genügen sie nicht nur einer deutschen Kulturpflicht, sondern auch Erfordernissen einer karitativen Fürsorge, die hier international sein muß, weil der berufene Helfer, das ist in diesem Falle der Sowjetstaat, sich außerstande erklärt, zu helfen.

Wenn dann die deutschen Zeitungen sich mit diesem Fall beschäftigen, so ist es auch ihr gutes Recht, auf die ungeheure Notlage hinzuweisen, unter der sich die deutschstämmigen Bauern in Rußland befinden. Wenn sich aus der Schilderung dieser Notlage ganz von selbst eine Kritik an den Zuständen in Rußland aufwirft, so ist dies gleichfalls nicht eine Schuld der deutschen Presse, sondern das Ergebnis einer Situation, für die eben die Sowjets die Verantwortung tragen.

Im übrigen ist festzustellen, daß die deutsche Reichsregierung in ihrem Willen, den deutschstämmigen Bauern in Rußland zu helfen, durchaus korrekt vorgegangen ist. Der deutschen Hilfsaktion ist auch am 19. Oktober von Moskau grundsätzlich zugestimmt worden. Erst auf Grund dieser Zustimmung hat sich die deutsche Regierung mit Vertretern der mennonitischen Mission in Verbindung gesetzt und Erkundigungen eingezogen, wie sich die kanadische Regierung einer Einwanderung der Bauern gegenüber zu verhalten gedenkt. In der Zwischenzeit ist allerdings die Zahl der vor Moskau zusammengeströmten Bauern auf 13 000 angewachsen, was die Vorbereitungen der Reichsregierung für ihre Aufnahme in Deutschland sehr kompliziert hat.

Ohne sich um diese deutschen Vorbereitungen zu kümmern, haben aber die Sowjets in der Vorwoche mit einem Rücktransport der Bauern nach Sibirien und nach der Ukraine begonnen, schließlich nahmen sie sogar die Ausreiseerlaubnis überhaupt zurück. Der Rat der Volkskommissare wird am 25. November allerdings erst einen endgültigen Entschluß über die Frage der Ausreisebewilligung fassen. Der deutsche Botschafter Dr. v. Dirksen ist bereits wieder in Moskau eingetroffen, um mit den Sowjets über die Durchführung der Hilfsaktion weiter zu verhandeln. Kennzeichnend für das Verhalten der Moskauer Behörden ist jedenfalls die Tatsache, daß trotz des noch nicht vorliegenden endgültigen Entschlusses des Rates der Volkskommissare und trotz der Ankunft Dr. v. Dirksens die Rücktransporte der Bauern wieder aufgenommen worden sind.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Danziger Privat-Actien-Bank

FILIALE POSEN

Poznań, ul. Pocztowa 10

Centrale in Danzig gegründet 1856

Aktienkapital und Reserven Dz. Gulden ca. 4.500.000

Annahme von Einlagen in Złoty und allen Währungen

zu bestmöglichsten Zinssätzen.

Ausführung aller Bankgeschäfte

Großer

Weihnachts-Verkauf

Mäntel
Blusen
Kleider
Röcke
Morgenröcke
Strick-Jacken
Strick-Kostüme
Kinder-Konfektion

empfiehlt

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

M. Malinowski

Größtes Spezial-Geschäft für Damen-Bekleidung

Poznań, Stary Rynek 57.

Konzertdir. Rozmarynowicz.

Dienstag, den 3. d. Mts., 8 Uhr abends, in der Universitätsaula

Emma Matoušek

Sopran

Gertr. Konatkowska

Klavier

Klavierwerke von Beethoven, Paderewski, Chopin, Ravel, Cassado, Albeniz. Gesangswerke von Beethoven, Szopski, Szymanowski, Dvorak, Charpentier und Smetana.

Karten bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, Telefon 56-38. Abends an der Kasse.

Citronat
Orangeat, Pistazien,
bittere und süße
Mandeln
Sultaninen, Korinthen
Trauben-Rosinen
Datteln, Feigen
Schalmandeln, Wal-, Hasel- u. Paranüsse
Thorner Pfefferkuchen
Fischkuchen
Straßburger
Gänseleberpasteten
Trüffeln in Dosen
Räucherlachs
Delikateßheringe
in diversen Tunken
Oel-Sardinen, Neun-Augen, Skumbria
Frische
Ananasfrüchte
Weintrauben, Mandarinen, Apfelsinen
Allerfeinst. **Oliven-Oel**
Früchte und Gemüse
Konserven, ff. Tafelkäse
Liköre, Cognacs
Kaffee, Tee, Kakao
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarna 3.
Fernsprecher 3566.

Pelzwaren-Engros-Geschäft
A. BROMBERG

Poznań	Łódź
St. Rynek 95-97	Piotrkowska 31
I. Etg. Tel. 26-37	I. Etg., Tel. 5-84

empfiehlt Felle und Pelzfutter für Damen- und Herren-Pelze
Saison-Neuheiten in grosser Auswahl!
Bemerkung:
In Poznań ausschliesslicher Engros-Verkauf.

Kinder-
und Puppenwagen werden repariert und aufgefrischt.
Razer, Szewska 11.

„Silvikrin"
Fluid, Shampoon, Haarkur, Hortiflor-Creme, Hortiflor-Rahm zu Original-Fabrikpreisen
zu haben bei
J. Gadebusch
Drogenhdlg. u. Parfüm.
Poznań, ul. Nowa 7
Fernspr. 16-38 Gegr. 1869

Am **Donnerstag dem 5. Dezember** 7½ Uhr

Gemeindeabend

für die St. Pauli und St. Lukas-Gemeinde im **Evangel. Vereinshause, Erdgeschoß** veranstaltet von der

Frauenhilfe von St. Pauli.

Eintrittskarten werden unentgeltlich im Geschäftszimmer von St. Pauli ausgegeben.

Gustav-Adolf-Frauenverein

Adventsabend

Sonntag, den 8. Dezember d. Js., nachm. 4½ Uhr im großen Saale des Evangl. Vereinshauses.

1. **Die Nacht des Hirten** von Henry von Heiseler
2. **Weihnachtsmusik** von Corelli
3. **Krippenspiel.**

Plätze zu **5, 3 u. 2** zł zuzügl. Steuer, Stehplätze **0,60** zł. — Vorverkauf in der Evangl. Vereinsbuchhandlung.

Ihre am 28. November d. Js. in Berlin stattgefundene **Vermählung** zeigen an

Heinz Kümmel, dipl. Landwirt
Alexandra Kümmel
geb. Gräfin von Wartensleben.

Neuhof, Oels (Schlesien) Land.

Dwór Pisarzowice p. Mąkoszyce, pow. Kępno

hat abzugeben **Zuchthähne u. Zuchterpel** von importierten Eltern, durch Landwirtschaftskammer Poznań als reinrassig und gesund anerkannt

weiße Amerikanische Leghornhähne
schwarze Minorka
gelbe Orpington
schwarze Amerik. Leghornhähne
} **15 zł**

weiße Riesenpekingerpel 20 zł, Riesenpekingenten 18 zł, graue Khaki Campellerpel 25 zł [prämiierte].

Volkstümliche Veranstaltung

des Vereins Deutscher Sänger Poznań

am Sonntag, dem 8. Dezember 1929.
4 Uhr nachmittags
im Centralhotel Rogoźno.

Vorverkauf bei H. Koebernik und in der Bezirksgeschäftsstelle.

Rundholz

mögl. stark, **sucht** f. großen ausländ. Konzern Kasse durch Großbank Berlin. G. Wilke, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

Großer Weihnachts-Reklame-Verkauf!

Wir sind übe zeugt, dass die beste Reklame für ein Unternehmen **gute Ware und billige Preise** ist und deshalb veranstalten wir in unserm Warschauer Fabrikges häft fü Herren- und Damenk nfektion sowie Pelze unter der Firma

„LOUVRE"

ulica Półwiejska 15, Ecke ul. Kwiatowa

einen grossen Weihnachts-Vorverkauf

zu äusserst niedrigen Preisen.

Auf Lager haben wir die grösste Auswahl in Pelzen und Paletots,

in elegan er Damen- und Herrenbekleidung sowie Knaben- und Mä chenbekleidung. Pullover und Sweater.



